Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Austräger und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeigenpreise: Die 8-spaltige Petitzeile für Anzeigen aus Aue und Umgegend 36 Pfennige, auswärtige Anzeigen 38 Pfennige. Reklamezeile 90 Pfennige, auswärtige Reklamen 1 Reichsmark, amtliche Zeile 60 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge — Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. — Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 1940

Nr. 302 — Sonntag, den 25. Dezember 1932 — 27. Jahrgang

Schleicher und Gereke bei Hindenburg

Verordnung über Butterbeimischungszwang — Besprechung über die Arbeitsbeschaffung

Berlin, 23. Dez. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler von Schleicher zum Vortrag. Ferner empfing der Herr Reichspräsident den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, zum Bericht über die bisher geplanten Maßnahmen des öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Um den Butterbeimischungszwang für Margarine

Berlin, 23. Dezember. Bei dem Empfang des Kanzlers hat es sich wohl in erster Linie um die Berichterstattung über die letzten wirtschaftlichen Kabinettsberatungen gehandelt. Vor allem sind hierbei fraglos die von uns bereits verzeichneten Pläne eines Butterbeimischungszwanges für Margarine Gegenstand der Aussprache gewesen. Wenn in diesem Zusammenhang von offenbar interessierter Seite bereits gemeldet wird, daß die Notverordnung über den Butterbeimischungszwang vom Reichspräsidenten bereits unterzeichnet worden sei, so findet diese Darstellung an zuständiger Stelle keine Bestätigung.

Die Besprechungen mit den interessierten Wirtschaftskreisen sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Es ist dabei eine Hauptsorge der Reichsregierung, daß die billigen Margarine-Qualitäten keine Preissteigerung erfahren. Ob und in welchem Umfange dieser Wunsch mit der Hilfestellung für die inländischen Fetterzeuger vereinbar ist, sollen die Verhandlungen mit den Margarineerzeugern erst noch zeigen. In Regierungskreisen rechnet man jedenfalls nicht mehr damit, daß die Butterbeimischungsverordnung noch vor Weihnachten in Kraft tritt.

Protest der Gewerkschaften gegen Beimischungspläne

Berlin, 23. Dez. Die Vorstände des ADGB, des Afa-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes haben, dem „Vorwärts" zufolge, gemeinsam an den Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt: „Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenverbände erheben hierdurch schärfsten Protest gegen jede Kontingentierung der Einfuhr von Margarinerohstoffen, gegen jeden Beimischungszwang zur Margarine sowie gegen alle die Margarine als wichtiges Volksnahrungsmittel verteuernden oder verknappenden Maßnahmen."

Dem „Deutschen" zufolge hat der Deutsche Gewerkschaftsbund an die Reichsregierung bezw. an die zuständigen Ministerien ein ähnliches Telegramm gesandt, in dem er bittet, von Verordnungen abzusehen, die eine Verteuerung der Margarine bedeuten würden. Vor Butterbeimischungszwang, Kontingentierung der Margarineherstellung und monopolitischen Maßnahmen seien aus zwingenden Gründen, insbesondere auch solchen lohnpolitischer Art, dringend zu warnen. Vor dem etwaigen Erlaß von Vorschriften müßten die Vertreter der Arbeitnehmerschaft gehört werden.

Der Umfang der Winterhilfe

Berlin, 23. Dez. Ueber den Umfang der diesjährigen Winterhilfeaktion erfahren wir von unterrichteter Seite, daß in diesem Jahre sieben Millionen Personen von der Winterhilfe betreut werden. Im vergangenen Jahre belief sich die Zahl der Betreuten auf 4,5 Millionen. Während im vorigen Jahre für die Fleischverbilligungsmaßnahmen 17 Millionen und für Kohlenverbilligung 6,5 Millionen eingesetzt waren, ist in diesem Jahre diese Summe, wie gemeldet, mit 35 Millionen in Ansatz gebracht worden.

Neue Maßnahmen zur Entlastung der Siedler

Berlin, 23. Dez. Im Anschluß an die Senkung der Jahresleistungen der Siedler auf landwirtschaftlichen Siedlungen für die nächsten zwei Jahre wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministerien des Reiches und Preußens sofortige Maßnahmen in die Wege leiten, um die durch die besonderen Einwirkungen der landwirtschaftlichen Krise auf die Siedler entstandenen Rückstände bei den Siedlern in angemessener Weise zu ordnen. Die Siedlungsbank wird ermächtigt werden, zunächst einmal bis zur Durchführung der Regelung bis in Betracht kommenden Rückstände zu stunden. Die Regelung der Rückstände erfaßt alle Arten von Siedlern, denen die Senkung der Jahresleistungen zugute kommt. Die deutsche Siedlungsbank wird im engsten Einvernehmen mit der preußischen Landesrentenbank vorgehen. Zur Durchführung der Maßnahmen werden aus den Siedlungsbehörden der Länder, also in Preußen aus den Landeskulturbehörden, geeignete Kräfte zur Verfügung gestellt, die mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sind.

Für die 40-Stunden-Woche

Berlin, 23. Dez. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und der Zentralverband der christlichen Bauarbeiter Deutschlands haben sich in einer Eingabe an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung gewandt und verlangt, daß bei den Bauarbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Vorsorge getroffen werde, daß durch eine 40stündige Arbeitszeit eine möglichst große Zahl langfristig Erwerbsloser beschäftigt werde. Durch die Einhaltung der 40-Stunden-Woche könnten jeweils sechs statt fünf Arbeiter beschäftigt werden.

Gereke über sein Programm

Die Arbeitsbeschaffungspläne

Berlin, 23. Dezember. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, hielt heute abend im Rundfunk eine Rede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Dr. Gereke führte u. a. aus: Immer klarer hat sich in diesem Jahre herausgestellt, daß wir zu außergewöhnlichen Mitteln greifen müssen, um die Massenarbeitslosigkeit in Deutschland zu bekämpfen. Dazu zwingt uns ebenso das Elend der Erwerbslosen wie die Notlage der privaten Wirtschaft. Die Ausgaben für die gesamte Arbeitslosenfürsorge sind auf

mehr als drei Milliarden RM. im Jahre

gestiegen. Sie haben die Haushalte der öffentlichen Körperschaften auf das Stärkste erschüttert. Um den Zusammenbruch der öffentlichen Haushalte zu verhindern, sind infolgedessen überall einschneidende Abstriche auf der Ausgabenseite vorgenommen worden. Von 1929 bis 1932 hat sich der Gesamtbetrag der öffentlichen Haushalte von 20,8 Milliarden Mark auf 14,8 Milliarden Mark vermindert. Von dem Unterschied entfällt aber ein sehr erheblicher Teil, und zwar mehr als die Hälfte, auf die Sachausgaben der öffentlichen Hand und das bedeutet wiederum, daß auch die private Wirtschaft entsprechend weniger Aufträge von der öffentlichen Hand bekommen hat. Dadurch ist die Arbeitslosigkeit weiter gestiegen, die Steuereingänge sind zurückgegangen, die sozialen Lasten haben sich erhöht. Aus diesem verhängnisvollen Kreislauf müssen wir herauskommen. — Aus der Rundfunkrede des Herrn Reichskanzlers von Schleicher wissen Sie, daß er als Hauptpunkt seines Programms bezeichnet hat: „Arbeit schaffen!" Das bedeutet, daß das im Sommer begonnene Werk der Wiederbelebung der Wirtschaft und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgebaut und ergänzt werden muß und es wird jetzt eine der vordringlichsten Arbeiten sein, daß die bisher geplanten und eingeleiteten Arbeiten beschleunigt durchgeführt werden. Das sind zunächst die Arbeiten mit einem Aufwand von 342 Millionen Mark, die in der Hauptsache für Land- und Wasserstraßen, landwirtschaftliche Meliorationen und für einige andere Zwecke dienen. Nebenher laufen die öffentlichen Notstandsarbeiten sowie die Sonderprogramme der Reichsbahn in Höhe von 280 Millionen Mark und der Reichspost in Höhe von 60 Millionen Mark. Außerdem wird der Freiwillige Arbeitsdienst, der Anfang Dezember 285 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigte, in den Wintermonaten im Rahmen des Möglichen weitergeführt werden. — Für vorstädtische Kleinsiedlungen und die Schaffung von Kleingärten sind in diesem Jahre 37 Millionen bereitgestellt und damit über 26 000 Siedlerstellen und über 74 000 Kleingärten geschaffen worden. Weitere 10 Millionen gelangen jetzt zur Verteilung, und das Ziel ist,

übersetzte Industriezentrum aufzulockern

und die bevölkerungspolitisch notwendige Umschichtung und Hinführung zum Lande zu fördern. Dabei denke ich an eine nebenberufliche Landsiedlung, die den Siedler befähigt, seinen Lebensunterhalt zum Teil aus seiner Lohnarbeit, zum anderen Teil aus seiner eigenen Scholle zu gewinnen. Diesem Ziele, möglich viele Dauerexistenzen zu schaffen, muß auch die verstärkte bäuerliche Siedlung dienen. Ich werde deshalb nach Kräften alle Maßnahmen unterstützen, die zur Erleichterung der Lage der Landwirtschaft führen und ich glaube, dieser Aufgabe am besten zu dienen, wenn ich bemüht bin, möglichst viele Erwerbslose wieder in dauernde Arbeit zu bringen, damit die Kaufkraft gehoben wird. —

Um für Handwerk und Baugewerbe auch in den Wintermonaten weitere Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, werden die vom Reichsarbeitsministerium im September eingeleiteten Maßnahmen zur Instandsetzung von Wohngebäuden, Teilung von Wohnungen, Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen weiter gefördert. Da über die bisherigen Reichszuschüsse in Höhe von 50 Millionen RM. in kurzer Zeit verfügt ist, habe ich sichergestellt, daß

zunächst mindestens weitere 50 Millionen

bereitgestellt werden. Die Bestimmungen werden so gefaßt, daß die Arbeiten sofort einsetzen, wobei entsprechend der Jahreszeit die Innenarbeiten bevorzugt werden.

Sie wissen, daß ich seit langem dafür eingetreten bin, eine möglichst umfassende Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand

zu erreichen. Dabei bin ich von der Voraussetzung ausgegangen, daß es in einer so tiefgehenden Krise wie der heutigen nicht möglich sein wird, allein von der Privatinitiative her die Schwierigkeiten zu lösen. Gelingt es nicht, die öffentlichen Arbeiten wenigstens teilweise wieder durchzuführen, dann werden wesentliche Zweige der Privatwirtschaft ohne Aufträge bleiben. Es besteht also keinerlei Gegensatz zwischen einem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm und den Interessen der Privatwirtschaft. Im Gegenteil gerade die Privatwirtschaft muß das größte Interesse haben, wie früher von den großen Auftraggebern, nämlich der öffentlichen Hand, wieder Aufträge zu erhalten.

Nach dem Sofortprogramm erhalten Träger öffentlicher Arbeiten

zunächst bis 500 Millionen RM. Darlehen.

Die Durchführungsbestimmungen werden in Kürze veröffentlicht. Die Finanzierung dieser Summe ist sichergestellt. Die Reichsbank hat die vorgeschlagene Finanzierung gebilligt.

Die Sicherheit der Währung

ist auch für mich selbstverständliche Voraussetzung für jede Arbeitsbeschaffung. Als Darlehnsgeber sind die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenbankkreditanstalt vorgesehen. Träger der Arbeit können zunächst nur Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie gemischtwirtschaftliche Versorgungsbetriebe sein.

So sehr ich Wert darauf lege, daß die Arbeitsbeschaffung zentral überwacht wird, so sehr verfolge ich andererseits den Grundsatz gesunder Dezentralisation bei der Auswahl der Arbeitsprojekte. Alle öffentlichen Körperschaften sollen von sich aus die Initiative ergreifen und beschließen, welche Arbeiten sie für vordringlich und unentbehrlich halten. Die Laufzeit der Darlehen soll der voraussichtlichen Lebensdauer der zu erstellenden Anlagen angepaßt werden. Die Darlehen sind von den Darlehnsnehmern in gleichen Raten zu tilgen. Bei einer Tilgungszeit von beispielsweise 20 Jahren beträgt die Rente jährlich 6 Prozent des Darlehns. Die Hauptkosten des Kapitaldienstes trägt das Reich. Außerdem werden noch zwei Freijahre vorgesehen. Für werbende Anlagen, z. B. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und dergleichen werden dagegen die Kreditbedingungen so gestaltet, daß die Träger die normalen Zins- und Tilgungslasten aufzubringen haben.

Sämtliche Arbeiten müssen volkswirtschaftlich wertvoll und notwendig sein.

Sie müssen auch möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden und vorwiegend der Instandsetzung und Verbesserung vorhandener Anlagen dienen. Es muß sich insbesondere um Arbeiten handeln, die von den Trägern bereits vorgesehen waren, aber aus Mangel an Geldmitteln bisher nicht ausgeführt werden konnten und auch in absehbarer Zeit voraussichtlich nicht ausgeführt werden können.

Es ist einer der Grundgedanken meines Programms, durch Ueberwachung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung Fehlinvestitionen auszuschließen. Die Vergebung der öffentlichen Arbeiten soll auch grundsätzlich an Unternehmer erfolgen, wobei die Vergebung der Arbeiten an Generalunternehmer möglichst auszuschalten ist.

Die mittleren und kleineren Betriebe in Handwerk und Gewerbe

sind ausreichend zu berücksichtigen, und eine Schwarzarbeit muß unterbunden werden. Im Rahmen des technisch Vertretbaren soll auch menschliche Arbeitskraft den Vorrang vor der Maschine haben. Außerdeutsche Baustoffe dürfen nur verwendet werden, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht beschafft werden können. Bei Neueinstellungen dürfen nur inländische Erwerbslose berücksichtigt werden, die durch die Arbeitsämter vermittelt werden. Vornehmlich sollen langfristig erwerbslose Familienernährer, vor allem kinderreiche, berücksichtigt werden. Die bei den Arbeiten beschäftigten Arbeitnehmer sind

zu den geltenden Tarifsätzen zu entlohnen.

Um möglichst vielen Deutschen Arbeit schaffen zu können, soll die Arbeitszeit 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

Eine ernster Prüfung bedarf selbstverständlich die Frage, wie

weit insbesondere die Gemeinden bei ihrer [illegible] Finanzlage überhaupt Anleihen aufnehmen und tilgen können. Die Bedingungen für die einzelnen Kredite müssen deshalb so gestaltet werden, daß sie auch den in schwerster Bedrängnis befindlichen Kommunen die Möglichkeit geben, im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Kredite aufzunehmen. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist nicht nur ein wirtschaftliches, sondern ebenso ein staatspolitisches und soziales Problem. Sie bietet die vielleicht zurzeit noch einzig vorhandene Möglichkeit zur Milderung der ungeheuren sozialen Spannungen, und sie kann wohl allein nur noch die Grundlage schaffen, von der aus man das von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg erstrebte Ziel erreicht: Sicherung des sozialen Friedens und Schaffung einer deutschen Volksgemeinschaft.

Reichstag erst im Januar

Aeltestenrat des Reichstages am 29. Dezember

Berlin, 23. Dez. Reichstagspräsident Goering hat sich in Erledigung des kommunistischen Antrages auf Einberufung des Aeltestenrates des Reichstages für den 27. Dezember an die Aeltestenratsmitglieder der übrigen Fraktionen gewandt, um ihre Wünsche hinsichtlich des Termins zu hören. Da die meisten Aeltestenratsmitglieder gegenwärtig verreist sind, wird sich die Beantwortung einige Tage hinziehen, so daß der Termin des 27. Dezember überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, wird die nächste Sitzung des Aeltestenrates frühestens am Donnerstag, dem 29. Dezember, stattfinden. Damit würde auch ein Zusammentritt des Reichstages zwischen Weihnachten und Neujahr technisch nicht mehr durchzuführen sein. In der letzten Sitzung des Aeltestenrates war bekanntlich ein Zusammentritt in der Weihnachtswoche angeregt worden. Es ist nunmehr bestimmt damit zu rechnen, daß der Reichstag erst im Januar wieder zusammentritt.

Deutsches Finanzierungsinstitut und Tilgungskasse für gewerbliche Kredite gegründet

Berlin, 23. Dez. Die Gründung der „Deutsches Finanzierungsinstitut A.-G." und der „Tilgungskasse für gewerbliche Kredite" wurde heute vollzogen.

24stünd. Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay auf Wunsch des Papstes

Rom, 23. Dez. Dem Wunsche des Papstes entsprechend haben die Regierungen von Bolivien und Paraguay über Weihnachten in einen 24stündigen Waffenstillstand eingewilligt, beginnend am Heiligen Abend 22 Uhr. Der Papst hat den Regierungen von Bolivien und Paraguay seine Genugtuung zum Ausdruck bringen und seinen lebhaften Wunsch aussprechen lassen, daß auf den kurzen Waffenstillstand rasch eine dauerhafte Befriedung folgen werde.

Ein Bubenstreich

gegen den Breslauer Rektor der Universität

Breslau, 23. Dez. Am Donnerstag gegen 22 Uhr wurde, wie die Polizei mitteilt, in die in der Dahn-Straße im Hochparterre gelegene Wohnung des Rektors der Universität, Professor Brockelmann, eine Flasche mit übelriechender Flüssigkeit geworfen, und zwar in das erleuchtete Wohnzimmer, in dem sich Professor Brockelmann mit seiner Familie aufhielt. Zwei Fensterscheiben wurden zertrümmert, verletzt wurde niemand. Um eine sofortige Verfolgung zu verhindern, hatten der oder die Täter die Gartentür mit einem Kupferdraht festgebunden. Die Ermittelungen nach dem Täter sind sofort aufgenommen worden.

Vertrauenserklärung des Breslauer Universitätssenats für Rektor Brockelmann

Breslau, 23. Dez. Die Universitätspressestelle Breslau übermittelt uns folgende Erklärung des Senats der Universität Breslau: In der letzten Zeit sind gegen unseren Rektor, einen Mann von bewährter nationaler Gesinnung, in der Presse und im Landtag unerhörte Angriffe und Beschimpfungen erfolgt. Der Senat verurteilt diese Vorkommnisse auf das schärfste. Er spricht dem Rektor sein volles Vertrauen und seinen Dank aus dafür, daß er sich mit Ruhe, Umsicht und Entschiedenheit für die Autorität unserer Hochschule und für die akademische Lehrfreiheit eingesetzt hat.

Bürgermeisterwahl in Hamburg

Hamburg, 23. Dez. Der Senat hat für das Jahr 1933 Bürgermeister Dr. Karl Petersen zum Ersten Bürgermeister und Dr. Karl Roß zum Zweiten Bürgermeister gewählt. Aus dieser Wiederwahl der beiden Herren in ihre Aemter geht hervor, daß der Senat sich entschlossen hat, an der in den letzten Jahren üblichen zweijährigen Periode für den Wechsel in den Bürgermeisterämtern festzuhalten.

Ausschreitungen in Wuppertal

Wuppertal, 23. Dez. Kommunistische Ausschreitungen, die sich bis in die Nacht und in den frühen Morgen des Freitags fortsetzten, hatten zu Zusammenstößen mit der Polizei an verschiedenen Stellen der Stadt geführt. In Wuppertal-Elberfeld gingen Teilnehmer eines Demonstrationszuges gegen zwei Polizeibeamte vor und entrissen ihnen die Gummiknüppel und Tschakos. Die beiden Beamten wurden schwer verletzt. Ein größerer Demonstrationszug wurde an anderer Stelle der Stadt aufgelöst. In einigen Straßen wurden die Laternen durch Steinwürfe zertrümmert, in anderen das Straßenpflaster nach Einbruch der Dunkelheit aufgerissen. Bei vorangegangenen Unruhen auf dem Marktplatz wurden drei Personen durch Schüsse verletzt. Jedoch besteht bei keiner Lebensgefahr. Die Unruhestifter benutzten mehrfach auch die Gelegenheit, Läden, deren Scheiben sie einwarfen, auszuplündern. Nach dem amtlichen Bericht der Polizei sind die Ausschreitungen auf Anweisung der KPD. erfolgt.

Zuchthausstrafen für kommunistische Sprengstoffdiebe

Leipzig, 23. Dez. Das Reichsgericht verurteilte drei Kommunisten, die am Pfingstsonntag dieses Jahres aus einem am Rheinabhang bei Koblenz gelegenen Tonbaustollen 132 Sprengpatronen, 78 Sprengkapseln und 50 Meter Zündschnur entwendet hatten, zu Zuchthausstrafen von fünf Viertel bis zu drei Jahren.

Caro freigesprochen

Berlin, 23. Dez. Das Landgericht sprach heute nach sechsmonatiger Verhandlung des Prozesses gegen Geheimrat Caro den Angeklagten frei. Dem Nebenkläger werden die Kosten des Verfahrens und die dem Angeklagten erwachsenen Kosten auferlegt.

Petschek legt Revision ein

Berlin, 23. Dez. Wie verlautet werden die Vertreter des Nebenklägers Dr. Petschek gegen die Freisprechung Geheimrat Caros Berufung beim Reichsgericht anmelden. Die Kosten des Prozesses, die dem Nebenkläger auferlegt worden sind, sind noch nicht berechnet worden, dürften sich aber, entgegen phantastischen Schätzungen, um 100- bis 150 000 RM. herum bewegen, da sie sich ja nur aus den eigentlichen Gerichtskosten, den Gebühren für Zeugen und Sachverständigen (von denen die letzteren das meiste kosten werden) und den gesetzlichen Gebühren der Verteidiger zusammensetzen. Natürlich werden die privatim vereinbarten Honorare, die Dr. Petschek nicht zu ersetzen hat, bedeutend höhere Summen ausmachen.

Fehlbetrag beim Schleizer Stadtjubiläum

Schleiz, 23. Dez. Die jetzt fertiggestellte Abrechnung für die 700-Jahr-Feier der Stadt Schleiz weist auf dem Ausgabekonto einen Betrag von 7500 RM. auf, dem an Einnahmen nur 6230 RM. auf der Einnahmeseite gegenüberstehen. Der Fehlbetrag von 1280 RM. dürfte eine Folge des ungünstigen Wetters sein. Durch die Jubiläumsspende ist aber der Bau des Bürgerheims gesichert worden, der im Frühjahr begonnen werden soll. Zur Durchführung des Vorhabens hat sich eine Vereinigung von Freunden eines Bürgerheims gebildet.

Rund um die Welt

Ein Deutscher wegen Veruntreuung in der Tschechoslowakei verhaftet

Ungvar (Tschechoslowakei), 23. Dez. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der reichsdeutsche Staatsangehörige Ingenieur Herbert Wolf verhaftet, der mit der Liquidation der Speisefettfabrik „Beskid" in Ungvar betraut war. Wolf soll das Inventar dieser Fabrik rechtswidrig an Verwandte veräußert haben, obwohl das Werk bereits von der Kunstfettfabrik „Kosmos" in Caslau erworben worden war. Die „Kosmos"-Werke beziffern den erlittenen Schaden auf 22 000 Tschechenkronen.

Anschlag auf das Wiener Postsparkassenamt

Wien, 23. Dez. Im Hauptschalterraum des Postsparkassenamtes war heute ein Rauchgasanschlag verübt worden. Entgegen der ursprünglichen Vermutung, daß der Anschlag das Werk politischer Fanatiker sein könnte, ist jetzt durch die polizeilichen Ermittlungen festgestellt worden, daß man es dabei mit einem groß angelegten Raubversuch zu tun hat. Die ausgebrannten Rauchbomben sind bereits von Sachverständigen untersucht worden. Es sind zwei Blechbehälter von etwa 18 Zentimeter Höhe, die offenbar mit Chemikalien gefüllt waren. Die Art und Weise, wie die Chemikalien entzündet wurden, ist noch nicht ermittelt. Sofort, als die Alarmanlage in Tätigkeit trat, haben sich sämtliche Ausgänge des Gebäudes automatisch geschlossen. Wie berichtet, ist jedoch ein junger Mann, der sich in der Schalterhalle befand, durch ein Fenster geflüchtet. Der Flüchtling wurde angehalten; er wird im Augenblick noch verhört.

Fabrikgebäude niedergebrannt

Ziegenrück, 23. Dez. Am Donnerstagabend kam aus bisher noch unaufgeklärter Ursache in dem alten Fabrikgebäude der ehemaligen Kellerschen Kartonnagenfabrik ein Feuer aus, durch das das drei Stock hohe, 50 Meter lange und 30 Meter breite Gebäude völlig vernichtet wurde. Alle Maschinen sind unbrauchbar geworden, so daß der Schaden außerordentlich groß ist. In der jetzt den Zeiß-Werken gehörenden Fabrik waren 30 bis 40 Arbeiter beschäftigt, die jetzt arbeitslos geworden sind.

Getreidespeicher in Chicago durch Feuer zerstört

Chicago, 23. Dez. Ein sechsstöckiger Getreidespeicher wurde heute durch Feuer zerstört. 1 350 000 Bushel Getreide fielen den Flammen zum Opfer. An der Bekämpfung des Brandes waren 35 Feuerwehrfahrzeuge beteiligt. Die Wehren mußten sich jedoch darauf beschränken, ein Ausbreiten des Feuers zu verhüten. Zwei Personen fielen den Flammen zum Opfer, sechs wurden schwer verletzt.

Wieder Großfeuer in Tokio

Tokio, 23. Dez. In Fukugawa, einem örtlichen Vorort von Tokio, richtete ein Großfeuer erheblichen Schaden an. 14 Personen kamen in den Flammen um, 4 wurden schwer verletzt, 30 werden noch vermißt.

Explosion in einer Artillerieschule bei Rom

Rom, 23. Dez. In der Artillerieschule von Nettuno nahe bei Rom ereignete sich heute beim Füllen von Munition eine Explosion, die fünf Soldaten das Leben kostete.

Großfeuer in Arnstadt

Arnstadt. Am Freitag früh gegen 5 Uhr brach in einem Schuppen der Mergell-Brauerei im Felsenkeller Feuer aus, das auf einen Teil der Hauptgebäude sowie auf die dortige Gastwirtschaft „Zum Felsenkeller" übersprang, die alsbald in hellen Flammen standen. Noch ehe die erschrockenen Bewohner das Feuer wahrgenommen hatten, war auch schon die Polizei, die von zwei Arbeitern, die in der Oelmühle in der Nähe des Brandortes beschäftigt waren, alarmiert worden war, zur Stelle und veranlaßte die Räumung der vom Feuer ergriffenen Gebäude. Dabei gerieten mehrere Menschenleben in Gefahr. Das Feuer fand reiche Nahrung in den auf dem Boden der Gastwirtschaft lagernden Trebern. Die Gastwirtschaft wurde durch die Flammen und die hineingeschleuderten Wassermassen vollkommen zerstört, während die anderen vom Feuer ergriffenen Gebäude durch die mit der Motorspritze arbeitende Feuerwehr wenigstens im unteren Teil erhalten werden konnten. Der Wirt sowie andere Personen sind obdachlos geworden. Da die meisten Maschinen und Kraftwagen der Brauerei gerettet werden konnten, kann der Betrieb aufrechterhalten werden. Der entstandene Schaden beziffert sich auf viele Tausend Mark, ist aber zum großen Teil durch Versicherung gedeckt.

Amtliche Anzeigen.

Aue. **Polizeistunde.**

Der Gastwirtschaftsbetrieb wird am 25. und 26. Dezember 1932 (Weihnachtsfest) und am 1. Januar 1933 (Neujahr) **bis 2 Uhr** und am 31. Dezember 1932 (Silvester) **bis 3 Uhr** gestattet.

Aue, den 23. Dezember 1932.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Neujahrsglückwunsch-Ablösung in Aue.

Spenden nimmt unsere Stadthauptkasse **spätestens** bis Freitag, den 30. Dezember 1932, **mittag 1 Uhr,** für die Winternothilfe entgegen. **Der Rat der Stadt.**

In das Handelsregister ist am 23. Dezember 1932 eingetragen worden:

a) Auf Blatt 486, die Firma **Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne Aktiengesellschaft in Aue/Sa.** betr.: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Dezember 1932 sind die durch die Verordnung über Aktienrecht vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags über Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und die Vergütung seiner Mitglieder nach Maßgabe des notariellen Protokolls vom 17. Dezember 1932 in ihrer alten Fassung in den Vertrag wieder aufgenommen und außerdem der § 18 abgeändert worden.

b) Auf Blatt 654, die Firma **Kohlen-Roßner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Aue betr.:** Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Aue.**

Ueber den Nachlaß des am 24. Juni 1931 verstorbenen Böttchermeisters Karl Ottomar Arthur Herrmann in Aue wird heute, am 23. Dezember 1932, vormittags ¾10 Uhr, das **Konkursverfahren eröffnet.**

Der Rechtsanwalt Dr. Mehlhorn in Aue wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. Januar 1933 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Sonnabend, den 21. Januar 1933, vormittag ½11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum **10. Januar 1933** anzeigen.

Als Hinterlegungsstelle nach § 129 Abs. 2 Satz 1 der Konkursordnung wird die Stadtbank in Aue bestimmt.

Amtsgericht Aue, am 23. Dez. 1932. K 41/32

Bekanntmachung.

Die auf Grund der Sparkassen- und Girokassenverordnung vom 12. Mai 1932 aufgestellten Ordnungen, und zwar die

Ordnung für die Stadtsparkasse Johanngeorgenstadt vom 15. Juli 1932

und die

Ordnung für die Stadtgirokasse Johanngeorgenstadt vom 14. Juli 1932

sind von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden. Sie sind an die Stelle der Sparkassenordnung vom 8. März 1929 und der Girokassenordnung vom 6. September 1931 getreten.

Johanngeorgenstadt, am 23. Dezember 1932.

Der Stadtrat. Dr. Pobbig, Bürgermeister.

Pädagogium zu Glauchau

10stufige Privatschule mit den Zielen der mittleren Reife und Internat für Knaben, die individueller Förderung bedürfen.

Prospekte bereitwilligst durch Direktor K. Richter.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel; für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

Diensthabender Arzt: Am 1. Feiertag Dr. Müller. Am 2. Feiertag Dr. Hofmann.

Diensthabende Apotheke am 1. und 2. Feiertag: Adler-Apotheke.

SPORT-BEILAGE

Amtliches Organ des vereinigten Gaues Erzgebirge im VMBV. und des Westerzgebirgsturngaues (DT.)

Fußball

Spiele an den Weihnachtsfeiertagen

Gau Erzgebirge

Wenig Spielbetrieb im Gaugebiet

Ortsrivalenkampf in Aue

VfB. Aue-Zelle — Alemannia Aue am 2. Weihnachtsfeiertag auf dem Sportplatz an der Wasserstraße

Der zweite Feiertag bringt wieder einmal ein Zusammentreffen der beiden Auer Vereine. Nachmittags 2 Uhr werden sich beide Mannschaften mit den ihnen zur Verfügung stehenden besten Kräften einander gegenübertreten. Bei den Alemannen wird, wie wir erfahren, voraussichtlich der auf Weihnachtsurlaub hier weilende Walter Söllner, der früher die beste Stütze der Alemanniacks war, mit von der Partie sein. Den letzten Kampf konnten die Zeller siegreich beenden und werden, nach ihren in letzter Zeit erzielten Resultaten zu urteilen, auch diesmal als Sieger erwartet. Die Leute um Hänel und Salzer werden aber alles daransetzen, diesmal ein günstiges Abschneiden zu erzwingen, sodaß der VfB. bestimmt keinen leichten Stand haben wird. Wie bisher, so wird es auch bei diesem Kampfe an der nötigen Spannung nicht fehlen und sollte sich ein Besuch bestimmt lohnen.

VfR. Auerhammer weilt beim Sportverein Schneeberg und wird von vornherein auf Sieg spielen müssen, denn die zweitklassigen Westsachsen sind auf eigener Kampfstätte nicht so leicht zu bezwingen.

Viktoria Lauter — Olympia Grünhain

Auf der herrlichen Platzanlage der Lauterer stellt sich die Elf der Grünhainer am ersten Feiertag den Viktorianern zum Kampf. Zeigen die Platzbesitzer keine besseren Leistungen als wie am Vorsonntag in Auerhammer, dann wird der Sieger wohl in Grünhain zu sehen sein. Anstoß 2 Uhr.

Deutschlands Mannschaften gegen Italien

Für die am 1. Januar stattfindenden Fußballspiele Italien — Deutschland in Bologna und Süddeutschland — Oberitalien in München werden zwar die deutschen Vertretungen erst während der Weihnachtsfeiertage offiziell bekanntgegeben, jedoch sind von den entsprechenden Spielausschüssen bereits Aufstellungen vorgenommen worden, die bis auf geringfügige Aenderungen bestehen bleiben dürften.

Der Deutsche Fußball-Bund hat Jakob (Jahn Regensburg), Haringer (Bayern München), Wendl (München 1860), Gramlich (Eintracht Frankfurt), Leinberger (Spielvgg. Fürth), Knöpfle (FFV. Frankfurt), Bergmaier, Krumm, Rohr (sämtlich Bayern München), Mahlik (Beuthen 1909) und Kobierski (Fortuna Düsseldorf vorgesehen, während der Süddeutsche Verband bis auf den rechten Läufer folgende Spieler namhaft macht: Keck (SSV. Ulm); Huber (Karlsruher FV.), Munkert (1. FC. Nürnberg), Kraus (1. FC. Nürnberg), Mantel (Eintracht Frankfurt), Langenbein (VfR. Mannheim), Fischer (Pforzheim), Pantzer (Hof), Vollweiler (Ulm 1894) und Merz (FC. Pforzheim).

Italiens Vorbereitungen auf den Länderkampf mit Deutschland

Der italienische Verbandskapitän Pozzo beginnt in diesen Tagen mit den Vorbereitungen für den am 1. Januar in Bologna stattfindenden Fußballkampf zwischen Deutschland und Italien.

In Novara werden die italienischen Internationalen in einem Probespiel geprüft. Für diesen Trainingskampf wurden 15 der besten Spieler bestellt.

Italien rechnet mit fast 50 Teilnehmern an der Fußball-Weltmeisterschaft

Die Bemühungen des Italienischen Fußball-Verbandes, der bekanntlich mit der Ausrichtung der 1934 stattfindenden Fußball-Weltmeisterschaft betraut wurde, haben bereits bemerkenswerte Erfolge gezeitigt. Auf Grund der ergangenen Einladungen haben so viele Länder die Bereitwilligkeit zur Teilnahme erklärt, daß man in Italien heute schon mit 47 Bewerbern fest rechnet. Obwohl auf italienischem Boden nur die Schlußrunden, an denen insgesamt 16 Länder teilnehmen, ausgetragen werden, ist es für den italienischen Verband natürlich wichtig, daß möglichst alle führenden Nationen innerhalb des Wettbewerbs vereinigt sind.

Von den europäischen Ländern haben bis jetzt nur noch Deutschland, England, Schottland und Wales nicht zugesagt. Mit Deutschlands Teilnahme wird aber in Italien fest gerechnet. In der südamerikanischen Zone werden Argentinien, Brasilien, Chile, Peru und Uruguay um die Teilnahme an den Endrunden kämpfen.

Turnen

Turnerische Großtagung in Stuttgart

Turnfest-Vorbereitung im Mittelpunkt der Verhandlungen

Vom 28. bis 30. Dezember tagen in Stuttgart alle Kreisfachwarte der Deutschen Turnerschaft, um den Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest endgültige Gestalt zu geben. Der Laie macht sich kaum einen Begriff davon, wie umfassend diese Vorbereitungen sein müssen. Langjährige Erfahrungen aller Turnführer geben Gewähr dafür, daß alles wohl bedacht wird. Wettkämpfe und Vorführungen, Schauturnen und Festzug, Festplatz und Festverlauf und Siegerehrung, alles wird eingehend besprochen, damit rein organisatorisch das Stuttgarter Fest sich seinen Vorgängern würdig anschließt.

Neben den Vorbereitungen für das Turnfest stehen aber noch weitere wichtige Punkte, die für die gesamte DT. von einschneidender Bedeutung werden können, zur Verhandlung. Vor allem wird man sich mit Verträgen beschäftigen, die die Turnerschaft mit den Sportverbänden abgeschlossen hat. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die Vertragsfreudigkeit in allen Verbänden stark nachgelassen hat. Wenn auch die Versammlung der Kreiswartin in diesen verbandspolitischen Dingen keinen Beschlußrecht hat, wird ihre Stellung doch richtiggebend für die beschlußfassenden Körperschaften der DT. sein.

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und die Deutschen Kampfspiele 1934 in Nürnberg, Reichskuratorium und Wehrturnen werden ernste Aussprachen bringen. Die Auffassung über diese Fragen ist in der Führerschaft der DT. durchaus nicht einheitlich, sodaß nicht feststeht, wie in den einzelnen Fragen die Abstimmung ausfällt.

Rein intern für die DT. ist die vorgesehene Vereinheitlichung und Vereinfachung der Turn- und Spielordnungen der Kreise, des Paßwesens und ähnlicher Dinge. Auch die Beziehungen der DT. zu ausländischen Turnverbänden und zum Internationalen Turnverband werden zur Aussprache stehen.

Eingeleitet wird die Tagung, die von etwa 250 Kreisfachwarten aus allen Teilen Deutschlands besucht wird, durch eine Festsitzung in Gegenwart der staatlichen und städtischen Behörden. Der Oberturnwart der DT., Steding, und der 1. Vorsitzende, Dominicus, werden sprechen, und der 2. Vorsitzende, Dr. Neuendorff, wird einen Vortrag über „Deutsche Turnfeste und deutsches Volksturnen" halten.

2000 Amerikaner wollen Hannovers Musterturnschule besuchen

Deutschamerikanische Turner und Turnerinnen wollen in einer Stärke von 2000 Personen das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart besuchen. Die Dampfer sind bereits bestellt und die Reisewege festgelegt. Durch den Erfolg Carl Loges in Amerika, den er auf seiner Vortrags- und Lehrgangsreise erzielte, ist man auf die Hannoversche Musterturnschule aufmerksam geworden. Infolgedessen beschlossen die Deutschamerikaner, bei Ankunft in Deutschland zuerst den Weg nach Hannover zu wählen, wo am 17. Juli 1933 eine Festvorstellung stattfinden soll.

Amtlich teilt die DT. mit:

Folgende Höchstleistungen im Schwimmen

werden hierdurch anerkannt:

6×200-m-Bruststaffel für Turner: 18:34,8, DSV. Eintracht Leipzig, Kreis 14, 16. 10. 32, Leipzig, 25m-Bahn,

4×100-m-Rückenstaffel für Turner: 5:49,0, DSV. Eintracht Leipzig, Kreis 14, 16. 10. 32, Leipzig, 25-m-Bahn.

Berlin/Frankfurt a. M. den 18. Dezember 1932.

Steding, Oberturnwart der DT. — Bischt, Schwimmwart der DT.

Weihnachtsruhe im Handball-Lager

Turngau Westerzgebirge (DT.)

Trotz des vorherrschenden trockenen Wetters ruht auch während der Weihnachtsfeiertage der Spielbetrieb fast vollkommen und wird allen Kämpen sicherlich die Ruhepause wohltun.

Im Fußball spielt allein

Tv. Waschleithe 1 — ATV. Marienthal 1

Die Platzleute sind in diesem Jahr äußerst rege gewesen und die Leistungen haben sich demgemäß gehoben. Uebung allein ergibt den Meister und so ist auch diesmal mit einem höchst abwechslungsreichen und fairen Spiel zu rechnen, in dem der Gastgeber keineswegs etwas zu verschenken hat, da sein Gegner bestimmt weiß, wie schwer sein Gang ist und demzufolge mächtig aufdrehen wird, 14.30. Vordem (13.00) die beiden Reserve-Mannschaften. Hier kann man den Einheimischen ein Plus geben. Ob sie es ausnützen, steht auf einem anderen Blatt.

Schneelauf im Bezirk Aue-Zwönitz DT.

Am Sonntag, den 15. Januar, oder falls bis dahin die Schneelage es nicht ermöglicht, am 22. Januar, finden die bezirks- und gauoffenen Wettläufe, verbunden mit Schanzenweihe der Turnerschanze des Tv. Niederzwönitz statt.

Es werden durchgeführt ein 4-, 6-, 8- und 12 Klm.-Lauf, eingeteilt nach Altersklassen: Turner Klasse 1 Ob.- und Sonderstufe 12 Klm., Mittel- und Unterstufe 8 Klm., Kl. 2 Ober- und Sonderstufe 8 Klm., Mittel- und Unterstufe 6 Klm., Klasse 3 4 und 6 Klm, Turnerinnen Kl. 1 6 Klm., Klasse 2 4 Klm., Jugendturnerinnen Klasse 1 und 2 4 Klm., Jugendturner Klasse 1 und 2 6 Klm. Alle Läufe sind gauoffen und werden nach Leistungsklassen und auch gesondert bewertet, je nach Beteiligung. Bei ungenügender Beteiligung (mindestens 4 Läufer eines Vereins) kann ein Mannschaftslauf durchgeführt werden nach Berechnung der Leistung. Ebenso können Spiel- und Scherzformen und Kunstlauf durchgeführt werden, wenn Zeit und Meldungen vorhanden sind.

Die Wettläufe werden nach den Bestimmungen unserer Wettkampfordnung durchgeführt und beginnen vormittags ½9 Uhr, die Weihe der Schanze nachmittags ½2 Uhr mit anschließendem Wettspringen. Bewertung der Sprünge nach unseren Bestimmungen und je nach Beteiligung nach Leistungsklassen und evtl. auch Altersklassen. Springer, die bei DT.-Springen schon Sieger waren, zählen dabei zur höheren Klasse. Die Kampfrichtersitzung ist vormittags um 9 Uhr im Kaffee Döring. Die Teilnehmer an den Wettläufen und Springer stellen alle im Gasthaus zum Lehngericht.

Daselbst auch Siegerverkündigung. Das Auslosen der Mannschaft erfolgt Sonnabend, den 14. Januar in Niederzwönitz. Alle Meldungen ergehen an Martin Roth, Schneelaufwart, Tv. Niederzwönitz DT. Alles Nähere dann am Ort. Zugverbindung: ab Aue 8.01, ab Thalheim 6.49, ab Bockau 7.26, ab Lauter 7.36 mit Sonntagskarte. Der Tv. Niederzwönitz stellt am Bahnhof Führung für die eintreffenden Teilnehmer. Später eintreffende Springer z. B. laufen den Feldweg direkt nach Niederzwönitz. Maße der Schanze sind: Anlauf 40 Meter, 25 Prozent Fall, Anlaufübergang 10 Meter, Sprungtisch 8 Meter, Sprungtischhöhe 1,90 Meter, toter Punkt 6 Meter, Oberübergang 6 Meter, Aufsprungbahn 16 Meter, 34 Prozent Fall, Auslaufübergang 8 Meter, Auslauf beliebig. Alle Sieger erhalten Urkunden, alle 1. Sieger Kranz mit Schleife nach Wettkampfbestimmung.

In Sachen des Bezirkskampfrichterlehrganges ist folgendes zu merken: Alle Meldungen für Teilnahme ergehen an Turnbruder Lehrer Lippoldt, Aue-Alberoda. Die Meldungen müssen bis spätestens 10. Januar dort gemacht sein. Alles weitere wird dann den Gemeldeten mitgeteilt. Es besteht die Möglichkeit, daß zum Abschluß des Lehrganges die Prüfung durch den Bezirk gemacht werden kann; da mehrere Meldungen zur Schneelauflehrerprüfung vorliegen und wohl die Prüfung stattfinden werden. Wir erwarten aber, daß die Vereine sich auch genügend beteiligen. Bei ungenügender Beteiligung behalten wir uns vor, den Kampfrichter- und Schneelaufwartelehrgang abzusagen. Der Tv. Zwönitz hat sich bereit erklärt, für etwaige Unterkunft für die Lehrgangsteilnehmer zu sorgen.

Der Bezirksschneelaufwart,
Karl Thiergarten.

Zum Trainingsunfall des Skimeisters Rudi Matt

Rudi Matt,

der letztjährige deutsche Skimeister, kam beim Rückweg vom Training in St. Moritz so unglücklich zu Fall, daß er sich ein Bein brach. Er wird weder seinen Titel bei den deutschen Meisterschaften in Freudenstadt—Baiersbronn verteidigen, noch an dem Fis-Rennen in Innsbruck teilnehmen können.

Sportvereinigung „Wacker", e. V., Johanngeorgenstadt

Auch an dieser Stelle sei auf das am ersten Feiertag auf „Gabe Gottes" stattfindende Weihnachtsvergnügen hingewiesen. Ist doch der junge Verein bemüht, seinen Mitgliedern und Freunden der Fußballbewegung bei sehr niedrigem Eintrittsgeld frohe Stunden weihnachtliche Stimmung zuteil werden zu lassen. Der Saal ist festlich geschmückt, und einige Ueberraschungen wird es auch geben. Ein volles Haus wäre wünschenswert, zumal der Reinertrag für den Sportplatzbau bestimmt ist.

Flugsportverein e. V., Johanngeorgenstadt

Der Flugdienst für die Jungflieger beginnt am ersten Feiertag um ½9 Uhr morgens. Der Dienst für den zweiten Feiertag wird am ersten Feiertag festgesetzt. Bei günstigem Wind und genügender Beteiligung soll an beiden Feiertagen geflogen werden.

Bundestreffen der Arbeiter-Wintersportler in Klingenthal verschoben

Infolge Schneemangels muß die für die Weihnachtsfeiertage vorgesehene Veranstaltung auf den 31. Dezember und 1. Januar verschoben werden.

Das Springen an der Geisingbergschanze verschoben

Das für den 2. Weihnachtsfeiertag angesetzte Weihespringen an der Geisingbergschanze ist infolge der ungünstigen Wetterlage auf den 1. Januar verschoben worden. Dafür fällt das für den gleichen Tag geplante Springen in Frauenstein ganz aus.

Norwegen will FIS verlassen

Aus norwegischen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß man im Norden anscheinend mit dem Gedanken spielt, die „Federation internationale de ski" zu verlassen, daß Norwegen also als Verband seinen Austritt erklärt. Als Grund, den man natürlich von der norwegischen Organisation aus nicht bestätigen wird, nennt man die Tatsache, daß Norwegen in den letzten Jahren vergebliche Versuche gemacht habe, Einfluß auf die Leitung der FIS. zu gewinnen, zum anderen aber auch das Bestehen starker Spannungen mit Schweden.

Zusammenschluß im deutschen Flugsport

Die Verhandlungen über eine Verschmelzung des Deutschen Luftfahrtverbandes mit dem Aeroclub von Deutschland sind zum Abschluß gekommen. Der Aeroclub wird vom 1. Februar 1933 an seine Selbständigkeit aufgeben. Gleichzeitig übernimmt der Luftfahrtverband die Bezeichnung „Aeroclub von Deutschland". Der neue Aeroclub erhält zwei Präsidenten, Staatsminister a. D. Dominicus und Major a. D. v. Kehler.

Dieses erfreuliche Beispiel der beiden maßgebenden Luftsportverbände macht hoffentlich auf anderen Sportgebieten, die eine Zusammenfassung aller Kräfte nicht weniger gebrauchen könnten, in weitestem Maße Schule.

Turner und Sportler lesen das „Auer Tageblatt"

Schlößchen Tauschermühle bei Aue.

Morgen Sonnabend, den 24. Dez. (Heiliger Abend) von abends 8 Uhr an
Das Weihnachtskonzert für Alle
unter dem Christbaum. - Treffpunkt aller Einheimischen u. Fremden.
Bockbier-Anstich. / Wein. / Grog. / Liköre. / Kaffee und Stollen.

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag von nachm. 4 Uhr an
Großer Weihnachtsball
erstkl. Tanzsaxophonkapelle. Tanzen frei. Angen. Familienaufenthalt.
Ergebenst laden ein Hermann Müller und Frau.

Charlotte Wießner
Otto Krauß
Verlobte.

Schwarzenberg, Sa. Am Rockelmann 2
Aue, Sa. Schneeberger Str. 83

Weihnachtsheiligabend 1932.

Käthe Böhm
Paul Ullmann
Verlobte

Aue — Plauen i. Vgtl.

Weihnachten 1932

Gertrud Mark
Walter Georgi
Verlobte.

Aue — Döbeln

Weihnachten 1932

Hotel Stadtpark Aue

Ruf 283.
Am 1. und 2. Feiertag
Dielentanz.
Ausschank des beliebten Salvator.
Frdl. laden ein Ernst Häußler u. Frau.

Alle Weihnachtsgäste
treffen sich zum
grossen Tanz
im
„Bürgergarten“
Aue!

KAUFHAUS SCHOCKEN

Für die Wäscheausstattung

Hochwertige erprobte Qualitäten	**Makotuch** Reinmako, reinweiß, weiche, geschmeidige, verzügliche Wäschequalität 80 cm breit m	0.48	**Wischtücher** Reinleinen, rot oder blau kariert, gesäumt und gebändert, volle schwere Ware, 40x60 cm	0.42
	Linon Leinenausrüstung, besonders dichte und glanzreiche Qualität, für gute Aussteuerstücke, 160 cm breit m 1.35, 130 cm breit m 0.95, 80 cm breit m	0.58	**Damast-Handtuch** Halbleinen, feinfädig, verschiedene, neuartige Damast-Musterungen, gesäumt und gebändert 48x110 cm	0.88
	Linon besonders dichte, kräftige Qualität, für gute Bettücher besonders geeignet, 180 cm breit m	0.95	**Paradekissen** 80 x 80 cm, mit dazu passenden Überschlaglaken, 150 x 200 cm, mit Stickerei-Einsätzen garniert zusammen	4.95
	Stangenleinen glanzreiche, dichte, volle Qualität, verschiedene Muster, 130 cm br. 0.95, 80 cm br. m	0.65	**Haustuch-Bettuch** mit einmählich verstärkter Mitte, mit Hohlsaum, 180x230 cm	2.65
	Bettdamast Reinmako, seidenglänzende, besonders zu empfehlende Aussteuer-Qualität, verschiedene Muster, 130 cm br. m 1.35, 80 cm br. m	0.78	**Damast-Tischtuch** Halbleinen, vollweiß gebleicht, 130 x 160 cm 3.75, 130 x 130 cm Tafeltuch 130 x 225 cm 5.25, Serviette 60 x 60 cm 0.68	2.95
	Köperinlett garantiert echt naphtolrot und federdicht 130 cm breit m 1.75, 80 cm breit m	1.25	**Bettgarnitur** schwere Linon-Qualität, 1 Kissen und 1 Bezug mit Einsatz, 1 Kissen glatt	5.85

340 Inseratform geschützt

Die Maße geben die ungefähren Größen und Breiten an.

Muldental Aue

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sorgt die
Kapelle Schlick aus Oberwiesenthal
von 4 Uhr nachm. ab für gute Unterhaltung.
Zum freundlichen Besuch laden ein
E. Riemann und Frau.

Statt Karten

Ortrud Gritzbauch
Rudolf Wünschmann

grüßen auch im Namen der Eltern als Verlobte

Weihnachten 1932

Aue — Lauter

Gasthof Auerhammer

Neue Bewirtung!

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag ab 4 Uhr:
Feine Ballmusik
ausgeführt von der beliebten Stimmungskapelle Ramona
An beiden Feiertagen: **Frühschoppen.**
Frdl. laden ein Max Schönfelder und Frau.

Neue Bewirtung!

Schweizerhaus Aue-Auerhammer

Ruf 847.
Am 1. und 2. Feiertag
im herrlich dekorierten Saal
feiner Tanz
Flotte Kapelle. Alte und neueste Tänze.
Es laden freundlichst ein Max Lenk u. Frau.

Hotel Victoria - Aue

empfiehlt seine vorzüglichen Fest-Gedecke.

I. Feiertag:	*II. Feiertag:*
Moc-tourtle-soup	*Königin-Suppe*
Bodensee-Blaufelchen	*Frischer Helgoländer Hummer*
nach Müllerin Art	*Sc. Oribiche*
Hamburger Mastkalbsrücken	*Reh-Steak in Madeira*
mit Gemüsen umlegt	*Frische Champignons*
Plum-Pudding	*Champagner-Sorbet*

Gedeck 3.00 RM

Wo treffen sich die Junggesellen
heute zum
Weihnachts-Heiligabend
Nur im
Conzerthaus „Carola“ Aue
1. und 2. Weihnachtsfeiertag
stimmungsvolle Weihnachtsfeier

Parkschlößchen, Aue

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag von nachm. 4 Uhr ab
feiner Ball
Erstklassige Kapelle.
Gleichzeitig empfehlen wir unsere schönen geräumigen Lokalitäten zum angenehmen Familienaufenthalt.
Um gütigen Besuch bitten Ernst Schmidt und Frau.

---

24 Monate Ziel
gewährt b. Einkauf von Möbeln, Betten u. Polsterwaren Nürnbergs großes Möbelhaus Hans Heß, Nürnberg, Fürth Str. 86. Verlangen Sie kostenlose Zusendung des illustriert. Kataloges Nr. 187 nebst Preisliste.

Zahnpraxis Lotte Wolf
Dentistin
AUE, Bahnhofstraße 18, I
Sprechstunden: 8—1 Uhr und 3 bis 7 Uhr, außer Sonntag und Sonnabend nachmittag.

Kaffeehaus Wiegleb Aue

dessen Räume künstlerisch festlichen Schmuck angelegt haben, zeigt im diesjährigen
WEIHNACHTSFEST-PROGRAMM
Arthur Altmann, Meister der Komik, Typendarsteller
mit seiner Partnerin
Hanni Korten, Künstler von bedeutendem Ruf.
III. Feiertag: Tanzabend.
Eintritt frei. Frühschoppen-Konzert.

Gaststätte zum alten Fritz

Erstes Speiserestaurant — Küche von Ruf.
Für die Weihnachtsfeiertage:
Besondere Weihnachts-Gedecke
in verschiedenen Preislagen nach Wahl.
Spezial-Ausschank:
Kulmbacher Markgrafenbräu 9/10 Liter 0.35 RM inkl. Bed.
Saazer Urstoff 9/10 Liter 0.45 RM inkl. Bed.
Syphon-Versand bis 20 Liter auch nach auswärts.

SAAZER Urstoff aus Aktienbrauerei EXPORTBRAUEREI SAAZ

---

†

In Christo heimgegangen ist am 22. ds. Mts. im gesegneten Alter von 80 Jahren
Frau Hulda Henriette verw. Ungethüm
Dies zeigen an
Die trauernden Kinder und Hinterbliebenen.
Aue-Auerhammer, Buchholz, Hasloch (Unterfranken), den 23. Dezember 1932.
Die Beerdigung findet am 2. Feiertag vormittag 11 Uhr von der Wohnung, Auerhammer 5D, aus statt.

Teubners Berg wieder aufgebaut

Aue, Wehrstraße 1.

Ausgestellt bis zum 15. Januar 1933.

Aus Stadt und Land

Aue, 24. Dezember 1932

Heiliger Abend

Doch ist wieder der Weihnachtsabend herangekommen! Trotz aller trüben Stimmung, die wie ein bleierner Dezemberhimmel schwer lastend über den vorweihnachtlichen Gedanken braute, und trotz des Unmöglich!, das sich unbarmherzig vor das Nachdenken über eine vielleicht noch so bescheidene Weihnachtsfreude schob. Mag man es wahrhaben wollen oder nicht — es ist doch so, daß man über dem heutigen Tage, der in den Heiligen Abend ausläuft, einen ganz eigentümlichen Hauch zu verspüren meint — ganze Jahrzehnte unseres wechselreichen Lebens scheinen ausgelöscht zu sein: wir fühlen uns unwillkürlich wieder in eine, ach so selige Jugend zurückversetzt und glauben, wieder den wundersamen Duft wahrzunehmen, der damals noch durch das Haus zog, als es Weihnachtsabend werden wollte.

Und es mag wohl sein, daß heute. gerade heute an dem Tage, an dem noch einmal alle Register der Arbeit gezogen werden, manch einer und manch eine für einen flüchtigen Augenblick die Hände sinken läßt und zurücksinnt in die Zeit, in der die Weihnachtsfreude noch nicht unter der Zwangsherrschaft der Sorge um den Alltag stand, als es in den Tagen vor Weihnachten noch — leuchtende Augen gab!

Je näher die frühe Dämmerung dieses Tages ist, desto schwerer lassen sich diese Erinnerungen bannen. Ja, dem einen wird es gegen den Abend hin fein, als hemme förmlich etwas seinen Fuß auf dem Wege von der Arbeitsstätte zu seinem Heim, und der andere wiederum wird vielleicht meinen, daß es ja überhaupt kein „richtiges" Weihnachten mehr geben könne, dieses Jahr nicht und auch in Zukunft nicht mehr, weil jene Zeiten eben unwiederbringlich vorüber seien, in denen man noch Weihnachten „feiern" konnte.

Aber auch am heutigen Weihnachtsheiligabend wird der Alltag allenthalben beizeiten abedöen und zugleich mit der hereinbrechenden Nacht werden die Weihnachtsglocken wieder von den Türmen klingen, und dann mögen die Wochen und Monate dieses Sorgenjahres noch so schwer gewesen sein: dann beginnt doch das einzigartige Geheimnis jeder Christnacht von neuem zu wirken. Auch im freudearmsten Hause spürt man irgendwie, daß Weihnachten ist. Mag die Last der wirtschaftlichen Not noch so drückend sein, — vielleicht noch in den letzten Stunden dieses Tages überdenkt doch schließlich ein jeder noch einmal die Möglichkeit, irgendeinem Menschen etwas vom „Weihnachtlichen" vermitteln zu können, auch wenn es eben wirklich nicht zu einem „Geschenk" gelangt hatte. Schnell wird doch vielleicht noch ein wenn auch ganz dürftiges Bäumchen erstanden und einige Lichtlein dazu, und am Ende läßt sich vielleicht auch noch irgendwelche bescheidene Bereicherung der heutigen Abendmahlzeit daheim erreichen — wir müßten nicht Deutsche sein, wollten wir nicht einem jeden unter uns dieses ununterdrückbare Bedürfnis zusprechen, gerade am Weihnachtsabend seinen Lieben irgendwie Freude zu bereiten!

Heute abend leuchten wieder die Lichter, und die Augen der großen und der kleinen Menschenkinder leuchten. Auf den Tischen steht das „Neunerlei". Die alten schönen Lieder erklingen. Von den Türmen läuten die Glocken. Es ist Weihnachten, Friede auf Erden, stille, heilige Nacht.

Mit Gewalt umgewuchtet

wurde in der letzten Nacht von zerstörungswütigen Parteigängern die Anschlagstafel der Aure NSDAP.-Ortsgruppe an der Ecke Wasser- und Oststraße.

Keine Aussichten

So hatten es sich viele gedacht, wie es auf diesem Bilde zu sehen ist. Zu Weihnachten hinaus in die Berge, auf die Hänge, in den verschneiten Winterwald, zu fröhlichem, schneidigen Skilauf, zu Wanderungen über die weißen, glitzernden Flächen. In den Wintersportgebieten des Erzgebirges haben die Besitzer der Gaststätten große Vorbereitungen für den Weihnachtsverkehr getroffen. Und nun hat man vergeblich mit bangen Gesichtern jeden Tag Ausschau gehalten, und kein Tag hat den ersehnten Schneefall gebracht. Nirgendwo sind Sportmöglichkeiten vorhanden, so daß den Gaststättenbesitzern zum Weihnachtsfeste ein wirtschaftlicher Schlag von folgenschwerer Härte beschert sein wird, was im Interesse des gerade in den Grenzgebieten schwer notleidenden Gastwirtsgewerbes auf das tiefste zu bedauern ist. Wetteraussichten lassen keine weißen Weihnachten mehr erwarten und die Bretter werden unbenutzt bleiben müssen. Ueberall muß man die angesetzten sportlichen Veranstaltungen verschieben. Viele Menschen werden an diesem Weihnachtsfeste Herrn Petrus gram sein.

Veranstaltungen unter dem „Christbaum für Alle"

Heute, zum heiligen Abend, nachmittag ½5 bis ½6 Uhr, gibt der Posaunenchor der Methodistenkirche Aue unterm „Christbaum für Alle" ein Weihnachtskonzert. Musikfolge: 1. Choral: Lobe den Herrn. 2. Weihnachtsliederstrauß, Potpourri von S. Müller. 3. Der Christbaum ist der schönste Baum.. 4. Chor aus Samson; Händel. 5. Lobpreisung Gottes, Motette von Kündig. 6. Weihnachtsglocken. 7. In der Christnacht. 8. Stille Nacht, heilige Nacht.

Unterm „Christbaum für Alle" finden in der Woche vom 25. Dezember bis zum 31. Dezember folgende Veranstaltungen statt:

Sonntag (1. Weihnachtstag), früh um 4 Uhr: Waldhornblasen.

Montag (2. Feiertag), abend 7 Uhr: Gesangliche Darbietungen vom Gemischten Chor der Landeskirchlichen Gemeinschaft zu Aue.

Donnerstag, den 29. Dezember, abend 7 Uhr: Konzert des Posaunenchors der Methodistenkirche zu Aue.

Freitag, den 30. Dezember, abend 7 Uhr: Gesangsvorträge des Kirchenchors der Friedenskirche zu Aue-Zelle unter Leitung von Kantor Kern.

Die Einwohnerschaft wird zu diesen Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

Eine Störung im Eisenbahnverkehr

entstand heute früh auf der Strecke Aue—Löhnitz am Auer Bahnhofsausgang durch das Entgleisen von zwei Wagen eines Güterzuges. Die Strecke war für kurze Zeit gesperrt und der Personenverkehr zwischen dem unteren Bahnhof von Löhnitz und Aue wurde durch den Einsatz von Autobussen aufrechterhalten. Gegen 7 Uhr war die Störung bereits wieder beseitigt und der Verkehr konnte sich in normalen Bahnen abwickeln.

Aue als Tagungsort

Im August des kommenden Jahres wird unsere Stadt eine Woche lang im Zeichen mehrerer Landestagungen stehen, und zwar finden in Aue in der ersten Augustwoche 1933 statt die Landestagungen der Sächsischen Gärtner, der Sächsischen Blumengeschäftsinhaber und der Sächsischen Schrebergärtner. Aus Anlaß dieser Veranstaltungen wird das Stadtbild eine besondere Verschönerung durch die Schmückung der Waldheuwiese und des Ernst-Geßner-Platzes erfahren.

Hohes Alter

Der 80. Geburtstag kann am heutigen Sonnabend von Milchhändler Vincenz Schönherr in Aue, Mittelstr. 31, gefeiert werden. Herr Schönherr, der in Aue seit 1883 einen Milchhandel betrieb, ist der älteste Milchhändler in der Stadt.

Ergebnis der Straßensammlung vom 18. Dezember

Am 17. und 18. Dezember 1932 fand in Aue von der Allgemeinen Auer Winternothilfe 1932/33 eine Straßensammlung durch die Sanitätskolonne des Roten Kreuzes statt. Das Ergebnis dieser Sammlung ist trotz der schweren wirtschaftlichen Lage immerhin ca. 200 RM. gewesen. Der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ist im Interesse der Aermsten der Armen für die Mühewaltung warm zu danken.

Geschäftszeit an den Weihnachtsfeiertagen in Aue

Vom Rat der Stadt wird mitgeteilt:

Am ersten Feiertag dürfen offengehalten werden die Verkaufsläden der Bäcker für Backwaren von 7 bis 9 Uhr, der Konditore für Konditoreiwaren von 11 bis 13 Uhr, der Blumenhändler für Blumen von 11 bis 13 Uhr, der Milchhändler für Milchverkauf von 7 bis 8½ Uhr und von 11 bis 12½ Uhr (im Straßenhandel ist der Verkauf von 7 bis 12 Uhr gestattet).

Daneben ist zulässig der Verkauf von Roheis von 7 bis 9 Uhr und der Verkauf von Zeitungen durch Zeitungshändler von 11 bis 13 Uhr. Andere Waren dürfen am ersten Feiertage nicht verkauft werden.

Am zweiten Feiertag ist nur der Verkauf von Roheis und Milch zu den oben angegebenen Zeiten zulässig.

Im Kaffeehaus Wiegleb

ist den Gästen wie in jedem Jahre auch jetzt wieder Gelegenheit gegeben, eine ausgezeichnete Weihnachtsdekoration zu bewundern. Die Silberdiele ist zu einem blauen, mit Sternen übersäten Himmel geworden, und überall an den Wänden und in den Ecken hat der Dekorateur C. A. Obst reizende Schmuckstücke aus blitzenden Leisten, Tannengrün und anderem weihnachtsbuntem Material geschaffen. Die ganze stimmungsvolle Dekoration ist geschmackvoll ausgeführt und wirkt an keiner Stelle überladen. Auch der alte schöne Weihnachtsberg ist von dem Besitzer der Gaststätte, Herrn Emil Wiegleb, wieder am gewohnten Platz aufgebaut worden und die Pyramidenflügel drehen sich wieder wie alle Jahre. Zum Weihnachtsfeste sind mit dem Komiker und Typendarsteller Arthur Altmann und der Vortragskünstlerin Hanni Korten zwei Künstler verpflichtet worden, die in den ersten Häusern des modernen Varietees beste Erfolge zu verzeichnen gehabt haben und zweifellos dem Auer Publikum vergnügte Stunden bereiten werden. Den musikalischen Teil des Weihnachtsprogramms bestreitet die beliebte Kapelle Beichl mit dem ausgezeichneten Schlagzeuger Amelung und dem Pianisten Engert. (Siehe auch Anzeige.)

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[63

Ich faßte schweren Herzens den Entschluß, mich zurückzuziehen. Dann war ich, ohne es zu wollen, Zeuge eines Gesprächs, das mir bewies, in wie frivoler Weise Axel Ivarsen mit dem Vertrauen eines reinen Mädchenherzens spielte. — Nun gab es für mich keine Rücksicht mehr. Wollte Fräulein Hiltrud nicht auf meine ehrliche Warnung hören — so würde, dachte ich, Ihr Herr Vater weitschauender sein als ein unerfahrenes junges Mädchen. Ich war entschlossen, zu Ihrem Herrn Vater zu reisen — für mich gab es nur eins: Hiltrud vor Kummer und Verrat zu bewahren. Da ereignete sich bei Ihnen die Katastrophe. Ihr lieber Vater starb plötzlich — und die Verlobung Axel Ivarsens mit Ihrer Schwester wurde veröffentlicht, ehe ich imstande gewesen war, einzugreifen. Nun war es natürlich zu spät — ich konnte den offiziellen Verlobten Ihrer Schwester nicht mehr angreifen — es blieb mir nur das eine übrig: zu verschwinden und zu hoffen, daß ich zu schwarz gesehen haben möchte. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt — im Gegenteil, alles ist noch viel schlimmer gekommen, als ich gefürchtet habe. Was gäbe ich darum, wenn ich Fräulein Hiltrud vor all diesem Leid hätte bewahren können."

Er stand erregt auf und ging im Zimmer auf und ab. Kurt folgte ihm mit den Blicken — ein Gedanke zuckte durch sein Hirn: „Ich glaube nicht, daß Hiltrud sehr unter der Trennung von Ivarsen litt, wenn auch die häßlichen Begleitumstände ihr sehr, sehr weh getan haben. Die Nachricht von seinem Tode wird sie sicherlich erschüttern, weil sie ihr die ganze wirre Vergangenheit noch einmal lebendig machen wird. Dem Toten selbst aber wird sie nicht nachtrauern, dessen bin ich sicher."

Olaf blieb auf seiner Wanderung durch das Zimmer jäh inne: „Dessen sind Sie sicher? Dann muß ich ja Ihre Worte so verstehen, als hätte sie diesen Ivarsen niemals wirklich —"

„Sie haben recht verstanden", setzte Kurt die stockende Rede fort, „niemals wirklich geliebt. Und nun, lieber Baron Erikson, werden Sie eine Frage nicht unbelikat finden — eine Frage, die ich Mann gegen Mann an Sie stelle und die zwischen uns beiden bleibt: Wie stehen Sie heute innerlich zu meiner Schwester Hiltrud?"

„Genau wie damals!" war Olafs feste Antwort. „Ich liebe sie unerschütterlich — und ich werde nie eine andere lieben. Wüßte ich, daß sie vergessen kann, was hinter ihr liegt — wüßte ich, daß sie für mich würde fühlen lernen können, so würde ich mich ihr nochmals nähern — aber eine zweite Absage — das läßt mein Stolz nicht zu."

Da lächelte Kurt Bremer glücklich: Liebe, tapfere Hiltrud, dachte er, nun kann ich mich einmal in Wahrheit als dein Bruder erweisen. Dann legte er die Hand auf Olafs Arm: „Lieber Baron", sagte er herzlich, „es ist nun schon so vieles offen und klar zwischen uns beiden besprochen worden, daß ich keine Indiskretion begehe, wenn ich Ihnen noch etwas erzähle." Und er erzählte von der Unterredung, die er kurz nach der Festnahme Ivarsens mit Hiltrud gehabt hatte. „Damals gestand sie mir, daß sie sich mit Ivarsen nur verlobt habe aus Trotz gegen einen anderen, den sie wahrhaft geliebt hatte — doch ich habe oft darüber nachgedacht, wer dieser andere sein könnte — nun kenne ich ihn — und Sie ihn hoffentlich auch."

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Als Olaf nach einem Tage und einer Nacht im Schlafwagen von München her in Meran ankam, leuchtete der schönste Frühlingsnachmittag über dem lieblichen Meraner Tal. Kaum hatte Olaf sich in seinem Hotel zurechtgemacht, als er sich in das Hotel begab, in dem Hiltrud und Erika abgestiegen waren. Aber Hiltrud war längst in ihrem Büro, und Olaf wollte, ehe es mit Hiltrud zur Entscheidung gekommen war, sich nicht bei Erika melden.

Unruhig wanderte er den Vormittag über in Meran herum, immer wieder nach der Uhr sehend. Um ein Uhr machten die Touristenbüros, wie er erfahren hatte, Mittagspause, dann würde er Hiltrud sprechen können.

Pünktlich zur Stunde war er in der Straße, in der das Büro lag, und wartete auf Hiltrud. Da kam sie auch schon heraus — er stutzte — ein eleganter junger Mann von unverkennbar amerikanischem Aussehen, der an der Ladentür gewartet hatte, ging auf Hiltrud zu, begrüßte sie und reichte ihr einen Strauß duftender Veilchen. Und dann gingen die beiden nebeneinander in vertraulichem Gespräch den Weg zur Tappeiner Promenade hinauf.

Ein Schmerz ging durch Olaf — wie, wenn Hiltruds Bruder falsch gesehen hätte? Wenn der, den Hiltrud liebte, ein anderer wäre? Nicht er selbst? Oder wenn sie eine neue Liebe für diesen Unbekannten da im Herzen tragen würde? Von Eifersucht gequält schritt er, ohne gesehen zu werden, hinter den beiden her, durch die Parkwege der Tappeiner Promenade. Auf einer Bank, die eine wundervolle Aussicht auf das fernhin blauende Hochgebirge freigab, ließen sich Hiltrud und ihr Begleiter nieder. Olaf verbarg sich hinter einer Palmengruppe, die hier in südlicher Ueppigkeit sich ausbreitete.

Klopfenden Herzens lauschte er auf das Gespräch der beiden. Da hörte er den jungen Amerikaner sagen:

„Miß Hiltrud, ich habe eine Frage an Sie: Könnten Sie sich entschließen, nach Amerika herüberzukommen — als meine Frau? Sprechen Sie jetzt nicht weiter, Miß Hiltrud. Ueberlegen Sie sich meinen Antrag. Sie kennen mich nun schon ein wenig, und ich hoffe, ich bin Ihnen nicht unsympathisch."

„Nein!" hörte Olaf die leise Stimme des Mädchens antworten, und sein Herz krampfte sich zusammen. Schon fuhr aber der Amerikaner fort:

„Ich kann Ihnen ein gutes, sorgloses Leben versprechen, Ihnen und Ihrer Mutter, Miß Hiltrud, und ich glaube, es würde eine gute Kameradschaft zwischen uns sein. Sie sind gerade so, wie ich mir meine Frau gewünscht habe."

Fahrlässiger Falscheid

Vor dem Schwurgericht in Zwickau wickelte sich ein Nachspiel zu einer Kindtaufe ab, die im Juni in Aue stattfand und bei der alles in bester Stimmung war. Aber leider kommt es manchmal vor, daß geschmackvolle Witze gemacht werden. So auch hier. Ein Festteilnehmer schaltete das Licht aus und nun ereigneten sich Dinge, die zu einer Privatklage führten. In dieser Privatklagesache wurde nun ein Zeugenmeineid geschworen, weswegen der 29 Jahre alte Maurer Christian Oskar Gl. in Aue jetzt vor dem Schwurgericht stand. Er hatte anfangs geleugnet — wie er sagt, um die Sache nicht der Oeffentlichkeit preiszugeben, gestand aber dann den Falscheid zu und bereute ihn. Bei der Urteilsfindung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte sich noch keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht hat, daß er nicht aus Gewinnsucht gehandelt hat und geständig ist. Deshalb wurde ihm mildernde Umstände zugebilligt und er vor dem Zuchthause bewahrt. Das Urteil lautete auf vier Monate 15 Tage Gefängnis.

Der sächsische Lebenshaltungsindex

Dresden. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) im Durchschnitt des Dezember 1932 117,7. Sie ist demnach gegen die für November berechnete Indexzahl von 118,0 um 0,3 v. H. gefallen. Im Dezember 1931 betrug sie 130,3.

Niederschlema. Der Erzgebirgszweigverein hat zu seinem „Weihnachtshutznohmd" eine stattliche Schar von Freunden der Heimat und erzgebirgischen Sitten und Gebräuchen in der stimmungsvoll geschmückten Diele der „Centralhalle" vereinigt. In seiner kurzen Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende, Oberlehrer Kantor Rother, besonders darauf hin, daß in dieser Zeit furchtbarer innerer Zerrissenheit die Liebe zur Heimat über alle Gegensätze hinweg zur auf der heimatlichen Scholle festgegründeten Volksgemeinschaft führt. In Wort und Lied bot Herr Herm. Breutel mit Unterstützung des erzgebirgischen, in Zwickau wohnhaften Vortragskünstlers Ernst Lorenz eine eigene Dichtung „Weihnachtliche Sitten und Gebräuche im Erzgebirge", die einen tiefen Eindruck hinterließ. Mit kindlicher Andacht wurden die lieben, alten Weihnachtslieder gemeinsam gesungen. Köstliche Episoden voll waschechten erzgebirgischen Humors bot auch Lehrer Wolf.

Zschorlau. Theaterabend der Feuerwehr. Am 1. Weihnachtsfeiertag abends um 7 Uhr tritt die Freiwillige Feuerwehr mit einem Theaterabend im Gasthof „Zum Hirsch" an die Oeffentlichkeit. Ein Schauspiel und ein Schwank gehen über die Bühne, dazwischen wird die Kapelle konzertieren. Die Aufführungen der Feuerwehr sind in ihrer Qualität bekannt, so daß ein guter Besuch zu erwarten ist.

Zschorlau. Freigesprochen. Vor dem Zwickauer Schwurgericht hatte sich der 34 Jahre alte Kaufmann Herbert Alfred P. aus Zschorlau zu verantworten. Er soll anläßlich der Leistung des Offenbarungseides am 18. Juni einen fahrlässigen Falscheid geleistet haben. Der Angeklagte hatte in dem Schuldverzeichnis eine Forderung von 1750 RM. aufgeführt, die er für Lieferungen an ein Krankenhaus in Novarra (Italien) hatte. Diese Forderung wollte er an das Sachsenwerk, dem er Geld schuldete, abgetreten haben, so daß er selbst nicht mehr über diese Forderung verfügen konnte. Das beschwor der Angeklagte im Offenbarungseid. Es stellte sich nachher aber heraus, daß diese Abtretung gar nicht zustande gekommen ist. Der Angeklagte stellt die Sache nun so dar, daß er im guten Glauben gehandelt habe, weil die Ablehnung des Sachsenwerkes, die abzutretende Forderung anzunehmen, erst nach Ablegung des Offenbarungseides erfolgt sei. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da es annahm, daß der Angeklagte in dem Glauben gewesen sei, dem Sachsenwerk die Forderung abgetreten zu haben, als er den Offenbarungseid leistete.

Eibenstock. Der Militärverein Germania hat auch in diesem Jahre einer großen Anzahl seiner Mitglieder eine Weihnachtsfreude bereiten können. Mit Hilfe von Mitteln aus der Vereinsunterstützungskasse, des Bundes und Bezirks war es ihm möglich, 60 hilfsbedürftigen und kinderreichen Familien Geldbeträge und Naturalien zustellen lassen.

Schwarzenberg. Aus dem Stadtparlament In der letzten Stadtverordnetensitzung im alten Jahre und unterm alten Kollegium wurden 15 Kassenrechnungen durch Genehmigung und Richtigsprechung verabschiedet. Die Polizeiverordnung, das Ruscheln auf der Badstraße betr., die Aenderung des Regulativs über den Brotverkauf und der Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung über die Vergnügungssteuer wurden genehmigt. Schließlich wurde die Herabsetzung der Zahl der Mitglieder in den gemischten ständigen Ausschüssen entsprechend der Verminderung der Stadtverordnetenzahl von 26 auf 21 vorgenommen.

Schwarzenberg. Treibriemendiebstahl. In einer der letzten Nächte wurden dem Sägewerksbesitzer Gr. von der Hobel- und Spundmaschine weg drei neue Antriebslederriemen entwendet. Beschreibung der Treibriemen: 1. 6.40 Meter lang, 8 Zentimeter breit, 5 Millimeter stark; 2. 6 Meter lang 11 Zentimeter breit, 8 Millimeter stark und 3. 6 Meter lang, 8 Zentimeter breit, 5 Millimeter stark. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man dem Gendarmerieposten Schwarzenberg mitteilen.

Johanngeorgenstadt. Aerztlicher Bereitschaftsdienst: Am Sonntag, 25. Dezember, Herr Dr. med. Krause, Fernsprecher 210. Am Montag, 26. Dezember, Herr Dr. med. Ebersbach, Fernsprecher 224.

Johanngeorgenstadt. Feuer. Im benachbarten Ziegenschacht brannte nachts das Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Emil Ullmann vollständig nieder. Von dem Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden.

Johanngeorgenstadt. Durch eine Geldspende bereitete Fabrikbesitzer Stadtrat Guido Heinz seinen arbeitslosen Arbeitern eine große Weihnachtsfreude. Diese vorbildliche Tat findet in der Bevölkerung große Anerkennung.

Waltersdorf. Verbrecherischer Anschlag. Auf dem Bahnkörper der Linie Waltersdorf—Crottendorf wurde ein etwa 25 Pfund schwerer Stein niedergelegt, unzweifelhaft in verbrecherischer Absicht. Der Stein ist am Anfang der Brücke über die Zschopau zwischen die Schiene und die Schienenführung eingeklemmt worden. Die Lokomotive hat den Stein jedoch etwa zwei Meter mit fortgerissen und dann gespalten. Die Tat muß während der Nachtstunden geschehen sein. Nur besonderen Umständen ist es zu verdanken, daß eine Entgleisung des Zuges nicht erfolgte. Sie hätte an dieser Stelle ein unübersehbares Unglück hervorrufen können dadurch, daß der Zug über die Brücke in die Zschopau gestürzt wäre. Der Stein ist von einem abseits gelegenen Feldrande entfernt worden. Die Gendarmerie sowie die Bahnpolizei ist mit der Aufklärung dieser Freveltat beschäftigt. Sachdienliche Meldungen sind an diese Stellen zu richten.

Zwönitz. Die Aufnahme eines Reichsdarlehens in Höhe von 2450 RM. beabsichtigt die Stadtgemeinde zur Schaffung von 35 Kleingartenstellen. In Anbetracht der schlechten Finanzlage der Stadt äußerte der Amtshauptmann Mittwoch im Bezirksausschuß zu Stollberg Bedenken; es wäre besser, die Gartenbesitzer selbst würden Tilgung und Verzinsung übernehmen. Der Bezirksausschuß genehmigte indes die Aufnahme des Darlehens.

Oberlungwitz. Einem Falschmünzer auf der Spur? Auf einem mit Sträuchern bewachsenen Wiesengrundstück in der Nähe der Kupfermühle Ursprung wurde von hiesigen Einwohnern eine Büchse mit Falschgeld in 10- und 2-Pfennigstücken sowie verschiedenes Material zur Falschgeldherstellung aufgefunden. Ob es sich um Diebesgut handelt oder ob die Fundgegenstände von Falschmünzern an dieser Stelle versteckt worden sind, ist noch nicht geklärt.

Hartenstein. Autounfall. Vorgestern nachmittag verunglückte auf der Staatsstraße zwischen Hartenstein und Raum ein aus Berlin kommender Lastkraftwagenzug dadurch, daß auf der vereisten Straße beide Wagen, Triebwagen und Anhänger, ins Schleudern gerieten. Der Anhängewagen stürzte um und versperrte lange Zeit die Straße, so daß auch der Autobusverkehr Annaberg—Zwickau vorübergehend umgeleitet werden mußte. Außer erheblichem Sachschaden ist das Unglück noch glimpflich abgelaufen. Personen wurden nicht verletzt.

Crimmitschau. Mit dem Beil bedroht. Als ein Polizeibeamter eine Zuführung vornehmen wollte, entstand eine Ansammlung von Menschen, die sich gegen den Beamten feindselig zeigten. Ein Arbeitsloser bedrohte den Polizisten mit einem Beil und wurde daraufhin verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Zwickau. Schadenfeuer. Gestern früh gegen 4 Uhr brannte das massive Stallgebäude des Gutsbesitzers Paul Kretzschmar in Langenreinsdorf nieder. Das darin befindliche Vieh konnte gerettet werden. Verbrannt sind etwa 200 Zentner Heu und Grummet und ungefähr 30 Zentner Kraftfuttermittel. Die Erörterungen über die Brandursache sind vom Gendarmerieposten Neukirchen (Pleiße) und der Zwickauer Kriminalpolizei aufgenommen worden. Sachdienliche Angaben hierzu, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden unter Hinweis auf die von der Sächsischen Brandversicherungskammer für die Ermittlung von Brandstiftern ausgesetzte Belohnung bis zu 10 000 RM. an diese Dienststellen erbeten.

Reinhlau. Explosion eines Benzintanks. Ein zur Reparatur in die Werkstatt von Arthur Geßner gebrachter Kraftwagen geriet plötzlich in Brand. Durch

Was bringen die Theater:

Wochenspielplan der städtischen Theater in Chemnitz von Sonntag, den 25. Dezbr., bis Sonntag, den 1. Jan.

Schauspielhaus. Sonntag: „Ein Wintermärchen". Montag: „Himmelstürmer". Dienstag: „Meine Schwester und ich". Mittwoch: „Ein Wintermärchen". Donnerstag: „Ein Wintermärchen". Freitag: „Michael Kramer". Sonnabend: „Weekend im Paradies". Sonntag: „Himmelstürmer".

Opernhaus. Sonntag, 15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt". 19 Uhr: „Der Rosenkavalier". Montag, 15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt". 19½ Uhr: „Der letzte Walzer". Dienstag, 15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt". 19½ Uhr: „Die Zauberflöte". Mittwoch, 15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt". 20 Uhr: „Das Rheingold". Donnerstag: „Hänsel und Gretel". Freitag: „Carmen". Sonnabend, 15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt". 20 Uhr: Bunter Abend". Sonntag, 15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt". 18½ Uhr: „Lohengrin".

Stadttheater Zwickau. Sonntag, 15 Uhr: „Der Bettelstudent". 19½ Uhr: „Wenn die kleinen Veilchen blühn". Montag, 15 Uhr: „Wiener Blut". 19½ Uhr: „Wenn die kleinen Veilchen blühn".

Stadttheater Plauen. Sonntag: „Mignon". Montag: „Die (neue) Fledermaus".

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[64

Olaf lauschte zitternd auf Hiltruds Antwort, aber sie sprach so leise, daß er nichts verstehen konnte. Und nun klang die Stimme des Amerikaners:

„Ueberlegen Sie es sich, Miß Hiltrud. Ich kann nicht so viele und so schöne Worte machen; aber ich glaube, wir würden schon gut zusammen leben — und Sie würden das Vergangene dann vergessen und mich ein wenig gern haben können."

Dann sah Olaf, wie die beiden sich erhoben und der Stadt zustrebten. Hastig bog er in einen Seitenweg, um nicht gesehen zu werden.

* * *

Hiltrud war beim Mittagessen sehr schweigsam. Sie war fast froh, daß Erika sich sehr lebhaft mit ihrem Nachbar am Tisch unterhielt. So konnte sie über das Erlebnis mit Archibald nachdenken. Gewiß, seine Werbung kam ihr nicht unerwartet. Sie hatte sehr wohl das wachsende Interesse des jungen Amerikaners gemerkt, aber nun sie vor der Entscheidung stand, war doch ein wilder Aufruhr in ihrer Seele. Sie wußte, sie liebte diesen jungen Menschen nicht, denn ihr Herz war ja erfüllt von dem unwandelbaren Gefühl für Olaf.

Aber es war eine Liebe wie zu einem Verstorbenen, den man trotz aller bitteren Sehnsuchtstränen nicht mehr erreichen konnte. Archibald war ihr sympathisch, und sie hatte Respekt vor der sauberen, anständigen Art des jungen Amerikaners wie vor der Lebenstüchtigkeit, die sich in allem offenbarte, was er von seiner Arbeit erzählte. Wenn sie seine Werbung annahm, dann war die Entscheidung unwiderruflich gefallen. Dann würde sie hinübergehen in das fremde Land und Olaf nie wiedersehen. Dann wartete ein neues Leben auf sie, in dem auch für ihre Träume kein Platz mehr war. Sie würde mit Archibald gemeinsam arbeiten können — und vielleicht, vielleicht vergessen. Daß er von ihr keine leidenschaftliche Liebe erwarten konnte, das wußte er.

* * *

„Guten Tag, gnädiges Fräulein", klang es hinter ihr. Sie fuhr herum, fühlte, wie ihr Herzschlag aussetzte. Sie blickte in Olaf Erikfons Gesicht. „Sie!?" stammelte sie mit blassen Lippen und fühlte, daß ihr die Knie zitterten.

„Ja, ich", erwiderte er anscheinend ruhig und zwang sich, unbefangen zu erscheinen, um durch seine Ruhe auch ihr Ruhe zu geben, denn er sah die tiefe Verstörung ihres Gesichts. „Ich bin auf der Durchreise hier und wollte mir gerade Fahrkarten bestellen. Hier ist ja wohl ein Büro?"

„Ja!" sagte Hiltrud mit blassem Gesicht. „Hier ist ein Büro", und ein verzweifelter Hohn schwang in ihrer Stimme. „Kommen Sie nur, Baron Erikson, die Fahrkarten kann auch ich Ihnen verkaufen; ich bin nämlich hier angestellt."

Ein Gedanke blitzte in ihm auf, lockte unwillkürlich ein Lächeln auf seine Lippen:

„Sie sind hier angestellt?" fragte er anscheinend in höchstem Erstaunen.

Hiltrud aber sah nur das Lächeln auf dem geliebten Gesicht, und sie deutete es als Hohn und Spott. Wie mochte er triumphierer über alles, was inzwischen geschehen. Sicher wußte er alles. Nun war es ihm eine Genugtuung, sie gedemütigt, klein und freudlos vor sich zu sehen.

Der alte, unselige Stolz schrie in ihr auf — sie wollte nicht so vor diesem Manne stehen.

Schon hatte sie sich wieder in der Gewalt.

„Ach, das war nur so eine Laune von mir, weil ich mich hier langweilte. Aber es hat nun bald ein Ende. Ich gehe fort von hier." Und ohne daß sie es wollte, kam es wie gejagt über ihre Lippen: „Ich gehe nach Amerika!"

Nun war es an ihm, zu erschrecken. Hatte sie es sich überlegt? Wollte sie den Vorschlag des Amerikaners annehmen?

„Haben Sie drüben eine Stellung gefunden?" fragte er tastend.

Sie sah an ihm vorbei; ihre Augen hatten etwas Blickloses, das Gesicht trug jenen Ausdruck der eisigen Verschlossenheit, den er an ihr kannte.

„Eine Stellung? Wo denken Sie hin! Ich habe mich verlobt und werde nach Amerika heiraten."

Mit fahlgewordenem Gesicht blickte Olaf Hiltrud an. In seinen Augen stand ein solches Entsetzen, daß es das Mädchen heiß durchschauerte. Was hatte sie getan? Was hatte ihr unseliger Stolz wieder angerichtet? Sie dachte ja nicht daran, Archibald ihr Jawort zu geben. Wenn sie es einen Augenblick erwogen — in der Sekunde, als sie Olaf wiedergesehen, leuchtete die Liebe zu ihm wie ein flammendes Licht in ihr auf und verbrannte jeden Gedanken an einen anderen. Mochte sie unglücklich sein, mochte sie einsam bleiben, mochte das Leben nur Arbeit, Sorge und Kummer für sie bringen — alles würde besser sein, als die Liebe zu Olaf in ihrer Seele abzutöten.

Schon wollte sie sprechen, wollte dies unselige Wort zurücknehmen, da verbeugte sich Olaf mit einem steinernen Gesicht:

„Dann habe ich Ihnen nur aufrichtig Glück zu wünschen, gnädiges Fräulein", klang es an ihr Ohr. Im nächsten Augenblick war er verschwunden.

Hiltrud lehnte sich an die heiße Mauer des Hauses; sie hätte immer hier stehenbleiben mögen, sich nicht mehr rühren, nicht mehr denken. Aber man mußte weiter. Vom Turm drüben mahnte die klingende Glocke sie an ihre Pflicht. Mit müden Schritten ging sie dem Büro zu. Dort war es leer und still. Herr Moser kam erst später und alle Badegäste waren jetzt auch beim Mittagessen oder sie ruhten. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch, lehnte den Kopf aufs Holz — und ein tränenloses Schluchzen erschütterte ihren Körper. Weinen konnte sie nicht mehr, schon zu viel Tränen hatte sie um ihre verlorene Liebe geweint — nun war alles wie tot in ihr — tot auch das Glück, das sie selbst durch ihren unseligen Trotz gemordet.

* * * (Forts. folgt.)

die Gewalt des Luftdrucks beim Explodieren des Benzintanks wurden mehrere Personen zu Boden geschleudert. Der Besitzer der Werkstatt sowie der Polizeihauptwachtmeister Albert Tag, der sich an den Löscharbeiten beteiligte, trugen Verletzungen im Gesicht, an den Händen und am Körper davon. Zwei weitere Personen und ein Lehrling erlitten leichtere Verletzungen. Große Gefahr bestand für eine über der Werkstatt wohnende Familie.

Plauen. Der Senior der Plauener Aerzte gestorben. Nach mehrwöchigem, schmerzvollem Leiden verschied vorgestern früh im 77. Lebensjahr der Senior der Plauener Aerzteschaft, Sanitätsrat Dr. med. Reinhard Schinze. Der Verstorbene war eine in weitesten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit.

Stolpen. Christbaumdiebstahl. In einem Privatforst bei Rennersdorf wurden aus einer zwölfjährigen Pflanzung über 70 Christbäume gestohlen. Der Besitzer erleidet großen Schaden.

Ernennungen

Dresden. Die Staatskanzlei teilt mit: Das Gesamtministerium hat am 23. Dezember 1932 den Regierungsrat Leo Freiherrn von Miltitz mit Wirkung vom 1. Januar 1933 zum Amtshauptmann in Dippoldiswalde und den Legationsrat Dr. Georg Clauß mit Wirkung vom 1. März 1933 zum Amtshauptmann in Oelsnitz i. V. ernannt.

Freiherr von Miltitz ist seit Oktober 1922 Stellvertreter des Amtshauptmanns in Meißen. Dr. Clauß ist als Regierungsassessor und Regierungsrat bei verschiedenen Amtshauptmannschaften tätig gewesen. Seit 1930 war er als Legationsrat bei der Vertretung Sachsens beim Reich tätig. Bis zu seinem Antritt als Amtshauptmann in Oelsnitz sind die Geschäfte dem Amtshauptmann in Plauen, Beschorner, übertragen worden.

Das Steueraufkommen im November

Dresden. Das Aufkommen an Reichssteuern (Lohn-, Umsatz-, Tabaksteuer) bezifferte sich im Monat November 1932 in Sachsen auf 4,872 Mill. RM. (gegen 5,125 Mill. im Oktober 1932 und 7,214 Mill. im November 1931). Die Einnahmen des Staates an Landessteuern (Grund-, Gewerbe-, Mietzins-, Schlacht-, Stempelsteuer) betrugen im gleichen Monat 7,257 Mill. RM. (gegen 8,324 bezw. 6,79 Mill.). Ueberwiesen wurden an Reichssteuern an das Land, die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände insgesamt (Rennwett-, Bier-, Kraftfahrzeug-, Umsatz-, Einkommen- und Körperschaftssteuer) im November d. J. 10,85 Mill. RM. (14,127 bezw. 15,711 Mill. RM.). Die gesamten Steuereinnahmen der Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern und der Bezirksverbände beliefen sich im dritten Vierteljahr 1932 auf 41,104 Mill. gegenüber 48,669 Mill. im zweiten Vierteljahr 1932 und 45,882 Mill. RM. im dritten Vierteljahr 1931.

Besprechung über den Eisenbahnfahrplan 1933

in der Industrie- und Handelskammer Plauen

Die Zusammenstellung des neuen Eisenbahnfahrplanes verursacht, selbst wenn die vorzunehmenden Aenderungen nicht allzu umfangreich sind, stets erhebliche Arbeit. Für Südwestsachsen und Teile des angrenzenden Ostthüringens pflegt die Industrie- und Handelskammer Plauen schon seit Jahren die jeweils vorliegenden Wünsche zu sammeln und sie dann in einer Fahrplankonferenz mit dem Dezernenten der Reichsbahndirektion Dresden zur Beratung zu stellen. Für den kommenden Jahresfahrplan, der am 15. Mai 1933 in Kraft treten wird, hat die Besprechung dieser Tage im Dienstgebäude der Kammer stattgefunden. Außer der Reichsbahndirektion Dresden nahmen daran wiederum das Reichsbahn-Verkehrsamt und das Reichsbahn-Betriebsamt Plauen sowie Vertreter der bezirkseingesessenen bezw. auch der benachbarten Verkehrsvereinigungen, verschiedener Städte, der Badeverwaltungen Bad Elster, Bad Brambach, Radiumbad Oberschlema und anderer interessierten Stellen teil.

Zur Erörterung standen rund 65 Anträge, die sich sowohl auf den großen Durchgangsverkehr der beiden Hauptverbindungen Berlin—Leipzig—München und Breslau—Dresden—Reichenbach (—München) als auch auf die Verkehrsbedürfnisse der verschiedenen anderen Linien erstreckten. Allgemein kam dabei zum Ausdruck, daß die Reichsbahndirektion stets bemüht ist, berechtigte Wünsche zu erfüllen. Allerdings muß sie sich im Rahmen der auch für sie gegebenen wirtschaftlichen Notwendigkeiten halten. In letzter Zeit ist trotz dem ständig rückläufigen Verkehr versucht worden, neue Einschränkungen zu vermeiden. An dieser Einstellung soll mit Rücksicht auf das besondere wirtschaftliche Gefüge Sachsens, das ein möglichst enges Verkehrsnetz erfordert, bei Ausarbeitung des neuen Fahrplanes festgehalten werden. Neuleistungen können naturgemäß unter den heutigen Verhältnissen von der Reichsbahn bis auf weiteres nicht erwartet werden. Abgesehen hiervon hat indes die sehr eingehende Einzelberatung das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß doch in einer ganzen Anzahl von Fällen mit der Erfüllung der vorgebrachten Wünsche gerechnet werden kann. Insbesondere handelt es sich hierbei um die Herstellung neuer Anschlüsse und die Erzielung günstigerer Verkehrszeiten. Genaue Mitteilungen werden nach Abschluß der Fahrplanarbeiten erfolgen.

Uebertritt in den Ruhestand

Dresden. Oberregierungsrat Dr. Rudolph Schubert vom Sächsischen Wirtschaftsministerium tritt mit dem 31. ds. Mts. in den Ruhestand. Mit seinem Namen war die Entwickelung des Schulwesens in Sachsen jahrzehntelang eng verknüpft. Schubert war Referent des Ministeriums für Handelsschulsachen und wirkt noch weiter als Professor an der Technischen Hochschule in Dresden.

Aus dem Sächsischen Militärvereinsbund

Dresden. Der Sächsische Militärvereinsbund unterhält zur Zeit vier Arbeitslager, zu denen in nächster Zeit noch ein fünftes treten wird. Bundespräsident Hopf besichtigte dieser Tage in Begleitung der Präsidialmitglieder und Bezirksleiter die in der Lausitz gelegenen Lager. Das Bautzner Lager befaßt sich mit der Ausgrabung von Kanälen für Gas- und Wasseranlagen in einer Vorstadtsiedlung. Das Zoblitzer Lager bei Löbau reguliert den Zoblitzer Bach.

Zur Angelegenheit Bergmann

Dresden. Wie zu der wegen Vergehens gegen die Devisenvorschriften erfolgten Verhaftung der beiden Direktoren der Zigarettenfabrik Bergmann zu erfahren ist, ist der ergangene Haftbefehl entgegen anderslautender Meldungen nicht aufgehoben worden, da nach Ansicht der zuständigen Stellen dringender Tatverdacht fortbesteht. Die beiden Direktoren sind am Donnerstag lediglich gegen Stellung einer Kaution in Höhe von einer Million RM. vorläufig freigelassen worden.

Die Staatsanwaltschaft Dresden gibt zu dieser Angelegenheit noch folgendes bekannt: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Dresden waren am 22. Dezember 1932 der Generaldirektor Chaim Carl Bergmann und sein Bruder, der Direktor Sindel (Sigmund) Bergmann von der Haus Bergmann Zigarettenfabrik AG. in Dresden wegen dringenden Verdachts umfänglicher Zuwiderhandlungen gegen die Devisenvorschriften verhaftet und sind inzwischen gegen Stellung einer hohen Sicherheit mit der weiteren Untersuchungshaft verschont worden.

Naheliegend

Paulchen Gnoserich aus Chemnitz ist bei der Großmutter auf dem Lande zu Besuch. Die Großmutter geht mit Paulchen durch die Feldwege. Ueber ein großes Feld fährt ein Mann mit einer Walze. Paulchen fragt die Großmutter: „Großmudder, was is 'n das für Feld?"

„En Gardoffelfeld!" antwortet Großmutter.

„Un der Mann mid der Walze machd wohl Gwedschgardoffeln?"

Weihnachten fern von den Lieben auf hoher See

Oben die Herren Köche; unten die Matrosen eines deutschen Ozeandampfers unterm Weihnachtsbaum in ihren Mannschaftsräumen.

Die Besatzungen vieler Groß-Schiffe unserer Handelsmarine müssen den Weihnachtsabend fern von der Heimat auf hoher See feiern. Kleine Weihnachtsbäume, die schon lange zuvor an Bord genommen worden sind, verbreiten die Feststimmung und mit Musik und Spiel werden die wehen Gedanken verscheucht, die dene Lieben gelten, die jetzt gemeinsam das schöne Fest zu Hause begehen.

Auch der Blindenhunde wird zu Weihnachten gedacht

Ein großer Schäferhund probiert das Weihnachtsfutter.

Der Berliner Tierschutzverein verteilte an 150 Führerhunde bedürftiger Blinder zu Weihnachten reichliche Futtermittel und je eine Matte, die in einem Blindenheim hergestellt wurde.

Weihnachtsherberge.

Skizze von Franz Mahlke.

Diese romantische Geschichte um das Posthorn trug sich nicht vor Jahren in einer lieblichen Maiennacht zu. Nein, es war die rauhreifglitzernde Mitternachtsstunde des vorjährigen Heiligen Abends. Aber eine kleine Vorgeschichte muß ich zuerst erzählen.

Das alte Posthorn lag neben einer größeren Trompete unter den Auslagen eines Trödlers. In einer anrüchigen Großstadtstraße war's. Wer weiß, wie lange die beiden da neben angestoßenen Gipsfiguren, Schreibzeugen mit Geweihaufsatz, Gardinenstangen und Jugendstilbildern gelegen haben! Wer weiß, wer sie in dieses Trödlerasyl einmal verschleppt hat! Es war ein lebendiges Begrabensein hier. Und doch glaubte ein jedes dieser Dinge an seine Auferstehung.

Für das Posthorn und die Trompete kam sie am gleichen Tage; im Spätsommer war's. Zwei Burschen, durch die gleiche Arbeitsnot einander verbunden, kauften sie für ihre Bettelpfennige.

Sie nahmen die Landstraße unter die Füße, quälten, wenn sie niemand sah und hörte, die ersten Töne aus dem Messing und brachten nach einiger Zeit ein paar Schullieder darauf fertig. Von da ab bettelten sie nicht mehr. Sie ließen sich von den Dorfjungens „Blechpuster" schimpfen und verdienten dabei, was sie brauchten. Aber es wurde gegen Ende des Jahres immer weniger, und die Kälte biß immer heftiger zu, wenn sie bliesen — in die Finger, in die Zehen, in die Ohren und Lippen. Kein Schulze gewährte ihnen länger als eine Nacht Unterkommen im Dorf. Es war schlimm. Um die Giebel der Heuböden sang der Schneesturm, und die beiden froren manchmal bis ins Herz hinein.

Am Heiligen Abend kamen sie in eine kleine Stadt; es dunkelte schon. Sie fragten nach der Herberge. Auf dem Wege dorthin mußten sie über den Markt. Da flammte in der Kirche die erste Kerze auf. Es schimmerte so warm durch die Kirchenfenster. Sie hemmten ihre Schritte und verstummten, so erfüllt war ihr Herz von dem Weihnachtsschein. Wie von einer unsichtbaren Hand geführt, gingen sie über die Schwelle. Sie drückten sich in eine Ecke auf der Orgelempore, weil sie sich in ihren abgerissenen Röcken schämten.

Als dann die Orgel [illegible] und der [illegible] aufwogte, da war die ganze Kirche ein singendes Himmelsschiff. Wie es schwebte, wie die Kerzen am Baum und in allen Bänken Glanz und Glück in die andächtigen Gesichter malten, wie der alte Pfarrer dastand auf der Kanzel, als wäre er der zielsichere Steuermann dieses singenden Schiffes! — Das alles erlebten die beiden Burschen in der halbdunklen Ecke von der Orgelempore aus. Ihre frierenden und noterprobten Herzen wurden warm und hell, wie Krippen waren sie, in die das Wunder der Bethlehemsnacht sich bettete. Und zuletzt brauste die Orgel: „Heut schleußt er wieder auf die Tür." Alle sangen stehend die Strophe, dann senkten sie die Köpfe zum Heiligen-Abend-Gebet. Auch die beiden Burschen. Es war so still um sie, daß sie ihren Herzschlag hörten: Lieber Gott, gib uns eine gute Herberge in deiner Heiligen Nacht — beteten sie. Es kam Bewegung in die dunkle Masse. Die Glocken erhoben ihre Stimmen, die Kirchenbänke, die Gänge wurden leer. Der Küster löschte die Kerzen am Baum und am Altar. Und zuletzt ging er durch den Mittelgang mit seiner Kerze zur Sakristei. Die Schatten der Träger liefen gespenstisch hinter ihm her. Zur Kirchentür ging er dann. Der Schlüssel drehte sich kreischend im Schloß, und dann war es still, totenstill in der Kirche, die noch eben wie ein singendes Schiff auf der Weihnachtsstimmung der Andächtigen wogte.

Die schmale Bank im Winkel der Orgelempore knackte. Das Knacken zerriß die geisterhafte Kirchenstille. Die beiden Straßenmusikanten sahen sich aus weiten Augen an. Es kam wie ein Erwachen über sie, sie erschraken. Was haben wir gemacht? fragten sie vor sich hin.

„Du, das Bild da, ich kann nicht los davon", sagte der eine und wies auf die heilige Geschichte in der Altarwand, auf die der matte Schein einer Straßenlaterne fiel.

„Und ich höre die Orgel, den Gesang immer noch — hörst Du's nicht? ‚Heut schleußt er wieder auf die Tür.' Hör doch mal bloß, wie es singt! Jede Ader in diesen alten Trägern singt doch."

Sie traten ganz leise, ihre Trompeten fest unter dem Arm geklemmt, bis an die Brüstung der Empore. Ihre Augen flackerten wie Kerzen im Halbdunkel der Kirche; die Nasenflügel bebten.

„Atme doch mal tief! Dieser Duft von Wachs und [illegible]!"

„Du — das ist Heimat, Friede — Freude — Weihnacht."

Sie faßten sich bei den Händen wie große Kinder und gingen bis zu einer Stiege hinter der Orgel. Da hing aus einer Luke ein mächtiges Hanfseil herab, und oben an der Luke hörten sie die breiten, bedachtsamen Schritte des Uhrenpendels.

Sie sahen eine neue Stiege, noch schmaler und steiler als diese. In die Turmfenster sah der Mond. Und die beiden kletterten in seinem geisterhaften Licht höher hinauf, bis in die Glockenstube. Wie dunkle drohende Fallen hingen die drei Glocken da. Die beiden gingen scheu um sie herum und sahen sich um. Da stand in einer Ecke ein altes Ruhebett, und ein paar Decken lagen darauf. Die beiden Musikanten legten die Hörner auf einen Balken und setzten sich auf das Ruhebett. Der Pendelschritt der Turmuhr schläferte sie ein. Sie sanken um, zogen halb im Traum die Decken über sich und schliefen ein.

Als die Uhrenhämmer zur Mitternachtsstunde ausholten, erwachten die Schläfer, räkelten sich aus den Decken und traten ans Turmfenster. Sie stießen es auf und lehnten sich hinaus. Die verschneiten Giebel der kleinen Stadt glitzerten im Sternlicht. Eine Schneewolke schwebte vor dem Mond her wie ein Engel in der Bethlehemnacht. Als der Uhrenhammer zum letzten Zwölfschlag ausholte, setzten sie ihre Trompeten an die Lippen, und zum Turmfenster hinaus, in die Weihnachtsträume der Kleinen und Großen hinein, schickten sie die alte, alle Jahre wieder geborene Weise Martin Luthers „Vom Himmel hoch, da komm ich her" — eine Strophe, zwei, drei Strophen. Dann zogen sie den Flügel des Turmfensters wieder in den Rahmen.

Am Weihnachtsmorgen ging ein Wundern und Fragen durch das Städtchen. Der Bürgermeister, ein paar Stadtväter, der Pfarrer und der Kantor hielten in der Frühe einen Rat, bis dann der Glöckner die beiden da oben im Tiefschlaf fand. Die Geschichte sprach sich bald im Städtchen herum. Man wollte die Weihnachtsbläser sehen, sie ausfragen und bewirten. Zunächst bekamen sie eine richtige Weihnachtsherberge, und die Stadtväter wurden darin eins, sie den Winter über zu behalten. Die Bürger gaben ihnen umschichtige Arbeit und Brot.

Nun ist ein ganzes Jahr vergangen, und die beiden haben immer noch Arbeit und Brot. Sie fanden eine Heimat. Ein im Städtchen lang vergessener Brauch — das Turmblasen zu hohen Festen — wurde durch sie wieder lebendig.

Ratskeller

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Weihnachts-Konzert

ausgeführt vom Trio der
Stadt- u. Bergkapelle Schneeberg
in historischer Uniform.

Beginn nachm. 4 Uhr. Reno Fischer.

Rest. Stadtbrauerei
AUE.

Angenehmer Aufenthalt.
Musikalische Unterhaltung.
Gutgepflegte Biere. — Preiswerte Speisen.
Gesellschaftssaal für Vereine und Familienfeste.

Um freundl. Besuch bitten Guido Hecker u. Frau.

Adler-Lichtspiele Aue

Bitte schenken Sie unseren Weihnachtsspielplänen ganz besondere Beachtung!

1. und 2. Feiertag 3, 5, 7 und 9 Uhr:

Ein amüsanter Manöverschwank aus der Zeit der Deutschmeister
mit
Elga Brink / Jean Petrovich / Betty Bird
in den Hauptrollen:

„Der Feldherrnhügel"

Eine gemütvoll-pikante Episode aus den glanzvollen und lebensprühenden Tagen Alt-Oesterreichs. Medizin für unsere ernste Zeit! Das weltbekannte Bühnenlustspiel von Roda Roda in Neuverfilmung.
Dazu ein abwechslungsreiches amüsantes Tonbeiprogramm.

Ab 3. Feiertag 3, 5, 7 und 9 Uhr:

Eine Komödie von heute; eine witzige Wirtschaftsparodie:

Liebe, Leichtsinn und ein Mädel.
(Man braucht kein Geld)

Eines der lustigsten, witzigsten und besten Tonlustspiele mit
Heinz Rühmann / Ida Wüst / Hedy Kiesler / Kurt Gerron.
Beiprogramm.

An allen 3 Feiertagen nachmittag 3 Uhr Jugendvorstellung
1. und 2. Feiertag: „Der Feldherrnhügel" und am 3. Feiertag „Man braucht kein Geld". Kinder 20 und 30 Pfennig.
Erwachsene 30, 50, 60 und 75 Pfennig zur Jugendvorstellung.

Fröhliche Weihnachten im
Hotel Ratskeller Schwarzenberg

Angenehmer Aufenthalt in stimmungsvoll dekor. Räumen.
Vorzügliche Speisen und Getränke. — Mäßige Preise.
Am 1. und 2. Feiertag ab 5 Uhr der große
Weihnachts-Ball.
Musik: Die beliebte Ratskeller-Tanzsport-Kapelle.
Am Flügel: Rud. Schwerdtner.

HNH *Weihnachten* im
Hotel „Neustädter Hof"
Schwarzenberg.

Preiswerte Festmenus in bekannter Güte.
Unterhaltungsmusik mit Gesellschaftstanz
Auer Künstler-Trio Herold Schneider
Am II. Feiertag ab 16 Uhr.

Carola-Lichtspiele Aue
Ab 1. Feiertag und folgende Tage
ab 5 Uhr der neue deutschsprachige Urwald-Sensationsfilm:

Tarzan.
Der Herr des Urwaldes.

Herrscher und Freund, Herr und Beschützer aller Tiere, die die Wildnis bevölkern. Abenteuer von atemraubender Spannung. Tieraufnahmen, wie sie noch nie gezeigt wurden. Unvergleichlich und unvergeßlich! Tarzan hat eine Spielhandlung, die ergreift und mitreißt! Ob Sie 18 oder 80 sind — wenn Sie die Begeisterungsfähigkeit eines jungen Menschen haben, der die atemraubendsten Abenteuer verschlingt, müssen Sie diesen Film sehen!
Ein Großtonfilm im Stile „Trader Horn".
Dazu das große lustige Tonbeiprogramm. Preise 40 und 70 Pfg.

Punschessenzen
Jamaika-Rum
Weinbrand
Arrak
Liköre

Curt Simon, Aue
Central-Drogerie

Gaa MÖBEL

. . gehören in jedes Haus -
modern, praktisch und billig

Schlafzimmer, kompl. m. Polsterauf. u. Patentmatratz. **325.00**

Kücheneinrichtung, komplet, 5teilig **95.00**

Holzbettstelle	18.00	Kinderholzbett	28.00
Patentmatratze	12.50	„ Auflage	8.00
Polsterauflage	19.00	Kleiderschrank	48.00

Jedes Maß wird schnell und billig angefertigt.

Klubsofa, Plüsch	109.00	Chaisel., Ripe	28.00
Wohnzim.-Sofa	88.00	Chaisel., Drell	35.00
Küchensofa, Möbelstoff	58.00	Chaisel., Gobel.	42.00
		Couch .	54.00 58.00

Kleiderschränke, 2türig **46.00**

Großes Lager - Zahlungserleichterung
Fabrik-Verkaufsstelle
Aue, Bahnhofstr. 34

Unsere Schalter
sind am **27. Dezember 1932**
(3. Weihnachtsfeiertag) nur von
½9—½12 Uhr geöffnet.

Stadtbank Aue
(Stadtgirokasse)
Sparkasse Aue

Bei Kenntnis dieser Zusammensetzung: Das Futter muß dieser Zusammensetzung angepaßt sein, sonst wird es nicht voll ausgenutzt und erzeugt weniger Eier.
Verfüttern Sie deshalb

Muskator
Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:
Ernst Gruner
Aue i. Sa. Futtermittelhandlung **Telephon 5.**

Größere Eisenhandlung
im Vogtland sucht für Ostern 1933 einen gewecken
Lehrling
Kost und Wohnung im Hause.
Selbstgeschriebene Bewerbungen sind zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter A. T. 746.

Moderne Herrenzimmer, echt Eiche, 6teilig, Bibliothek sowie Bett., erhält Sie v. Möbelgroßfirma Lauer 302 Mk. Ang. u. S. 12 a. d. Z.

Näh-maschinen
Fahrräder
Wringmaschinen
Prima Walzen
Ausführung aller Reparaturen
Alle Ersatzteile
Emil Reinheckel
Aue, Mozartstraße 22.

Kleine Anzeigen
Vermietungen
Mietgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Nebeneinkommen
durch schriftliche Arbeiten
Vitalis-Verlag, München G1

Jeder merkt:
Köstritzer Schwarzbier stärkt!

Wir übernehmen
stillgelegte Betriebe und ganze Fabrikeinrichtungen
zum Selbstabbruch.
Otto König A.-G., Zwickau i. Sa.

Spottbillige
Linoleumeinkäufe

Reste in Druckwaren u. Läufern.
Auch in Straguls
Großes Lager in
Inlaid- und besseren Druckwaren von der Rolle.
Teppiche und Vorlagen in großer Auswahl.

Farbenhaus
Walther Selbmann
Schwarzenberger Straße 10

Radiumbad Oberschlema
Heilquelle der Welt

Kurliste

10. Dezember

10626. Johannsen, Ludwig, Direktor, Charlottenburg.
10627. Johannsen, Lulu, Charlottenburg.
10628. Nickel, Otto, Leipzig.
10629. Fuhrer, Anna, Aue.

20. Dezember

10630. ———
10631. Barchewitz, Olga, Kühnhaide bei Wurzen.
10632. Hermsdorf, Lida, Kühnhaide bei Wurzen.

21. Dezember

10633. Müller, Bruno, Kaufmann, Bad Elgersfeld.
10634. Müller, Martha, Bad Elgersfeld.
10635. Bogdi, Gerhard, Schwarzenberg.

Weihnachten

Weihnachtsstimmung

Von Professor Ottomar Enking

Früh und früher versinkt der Tag in Dämmer und Dunkel, aber heller und immer heller wird es in den Herzen, denn es kommt die wundervolle Zeit, in der wir Menschen einander Freundliches erweisen. Zu unseren Häuptern flammt der Stern der Liebe, und mag das Auge das ganze Jahr voller Sorgen an der Erde haften: jetzt wird es doch von den milde herniederträufelnden Himmelsstrahlen unwiderstehlich angezogen; der Blick hebt sich empor, und die alltagverängstigte Seele staunt darüber, wieviel Schönheit sie zu empfinden vermag, sobald sie es nur einmal wagt, sich vom Suchen nach dem Eigenen zu lösen und an andere zu denken. Der tiefe Sinn des Wortes „unser Nächster" offenbart sich uns; weit und fast unbegrenzt dehnt sich der Kreis derer aus, die zu uns gehören. Keine Not und keine Enttäuschung hat es zustande gebracht, daß wir uns nicht um Weihnachten dem Zauber der Traulichkeit und Besinnlichkeit hingeben. Die alten lieben Lieder erschallen, Kinder jubeln, und niemand braucht sich zu schämen, weil ihn im Tannenduft und Kerzenglanz eine weiche Stimmung überkommt. Sie ist die Sehnsucht nach der Jugend, ist das innige Verlangen nach dem Ausruhen von dem ewigen Kampfe und von der schweren Pflicht des Tages.

Das Leben wandelt sich und mannigfacher werden seine Erscheinungen von Jahr zu Jahr; stets neue Kräfte arbeiten daran, uns von uns selber abzulenken, und auf Schritt und Tritt dringen Gewalten in den Menschen ein, die es scheinbar nicht ertragen können, daß er ein Inneres besitzt, ein Heiliges, dem man Achtung und Ehrfurcht schuldet. Uns im stillen Bauen an unserer Persönlichkeit möglichst zu stören, das betrachtet vorteilsflüchtiger Materialismus als seine Aufgabe; wir sollen seinen Zwecken dienstbar werden. Schwer fällt es jedem, sich gegen diese Einflüsse, die eine Verödung des Gemüts zur Folge haben, wirksam zu wehren. Wohl haben wir in ernster Kunst und Wissenschaft gute Helfer in solchem Streit um unser Bestes, und nichts wäre verkehrter als die Behauptung, der reine Idealismus sei ausgestorben. Aber den sichersten Schutz für unser eigentliches Wesen werden wir immer in der Pflege unserer Beziehung zu Gott finden, wie wir ihn nun auch auffassen und erkennen. Und das ist gewiß: in der erhabenen Engelsbotschaft, durch die nach dem Lukasevangelium die Geburt des Heilandes verkündet ward, in dem Chorus, der Gott in der Höhe pries und von Frieden auf Erden unter Menschen des Wohlgefallens sang, in allem, was zu jener über dem kleinen Bethlehem ruhenden Nacht geschah, können wir eine Genüge haben, die uns sonst die Welt nicht bietet. Wollten wir uns durch seine Urkraft niederdrücken lassen, dann hätten wir keinen Grund, den Geburtstag Christi zu feiern, sondern der Tannenbaum sollte lieber im Walde bleiben, und wir selbst müßten uns trauernd in die Einsamkeit zurückziehen, wofern wir überhaupt den Zusammenhang einer über uns waltenden Macht spürten und nicht in völligem Fatalismus erstarrten.

Unendlich viel fehlt, bis wir uns zu einer ganz entfernten Ebenbildschaft Gottes durchgerungen haben werden. Christus hat in der kurzen Spanne seiner Lehrtätigkeit eine alle Verhältnisse umfassende Größe und Lauterkeit der Weltanschauung gezeigt. Wir stehen in ratloser Bewunderung vor seiner sittlichen Vollkommenheit, die den Schöpfer als liebenden Vater schaute und von ihm ausgehen und in ihm endigen wollte, und wenn wir unsere Unzulänglichkeit an Christus messen, beschleichen uns Gedanken des Verzagens und Verzichtens. Aber wie kein Genius, so darf uns erst recht ein Christus nicht geboren sein, um uns zu beschämen und zu lähmen. Seine Gottdurchdrungenheit ist trotz aller Anfeindung, trotz aller Abkehr eines sehr beträchtlichen Teiles der Menschheit von ihm zur bloßen Beachtung der technischen Fortschritte auch heute bei uns lebendig.

Mit wieviel Wärme hat der Deutsche die Krippe umgeben, darin das Kindlein schlummerte! Wie ist er nicht milde geworden, das Geburtsereignis in holdmystische Legenden und Märchen einzuspinnen, das Göttliche zu vermenschlichen, um es auf die Art für sein Verständnis in das richtige Licht zu stellen! Und wie ahnt er unter all dem Tatsächlichen das, was eben nur durch Gleichnisse wiederzugeben ist und auch von der dürstendsten Forschung nicht den Geheimnisschleier lüftet! Wir haben kein deutscheres Fest als Weihnachten. Wer ist, der sich ihm entzieht? In jeglicher Brust glimmt ein Funke der göttlichen Liebe. In der Geschäftigkeit, die uns in Anspruch nimmt, versäumen wir es oft, seiner zu warten, jedoch das kleine Feuer brennt auch ohne, sogar nicht selten gegen unseren Willen weiter, und wenn Weihnachten naht, dann lassen wir manches Eis der klaren Vernunft von ihm schmelzen. Unter dem Christbaum haben bei den sichtbaren die unsichtbaren Schätze ihren Platz, die auch nicht vergehen, wenn die Lichter längst erloschen und die Nadeln lange abgefallen sind. Heilsam und versöhnlich ist ihre Wirkung über die Weihnachtstage hinaus, und das Gute, das da in uns nachklingt und nachzittert, stammt — ob wir es uns eingestehen oder trotzig leugnen — aus dem Quell aller Güte überhaupt.

Wir wissen wohl, über unzähligen Dächern schweben die Wolken der Wehmut. Die Erinnerung an Verlorenes wird in einem nie so wach, als wenn sich rundherum die Menschen freuen. Eine furchtbare Zeit hat zwischen uns Lücken gerissen. Um so dichter wollen wir uns aneinander schmiegen und Weihnachten nach altem Brauch als das Fest der deutschen Familie begehen. Denn das ist es. Heute wie einst gilt das Dichterwort:

„Heilge Nacht, auf Engelsschwingen
Nahst du leise dich der Welt,
Und die Glocken hör ich klingen,
Und die Fenster sind erhellt.

Selbst die Hütte trieft von Segen,
Und der Kindlein froher Sang
Jauchzt dem Himmelskind entgegen,
Und ihr Stammeln wird Gesang.

Die Geburt Christi. Gemälde von Ridolfo Ghirlandajo (1483—1561)

Immer wird es uns Weihnachten so eigen ums Herz: da fängt in uns etwas zu arbeiten an, was wir die übrige Zeit des Jahres doch mehr unterdrücken, der Wunsch nämlich, die Wünsche anderer zu erspähen und ihnen zu willfahren. Vor allem gehört das Fest dem Kinde, „welchem die erhabenen Ostern fremd bleiben, bis es über den ersten wahren Schmerz nachdenken mußte". Das Christkind ist für die junge Einbildungskraft leibhaftig vorhanden und wird als Spielkamerad, zugleich aber auch als sehr einflußreich betrachtet, sodaß man sich ihm nur anzuvertrauen braucht, um mancherlei Schönes zu erhalten. Laßt dem erwachenden Menschen den Glauben! Er ist der Grund aller Religiosität und am Ende eine Ahnung von der Wahrheit, die dann rauh überschüttet wird, während wir manchmal auf die Ernüchterung durch das Dasein noch stolz sind und es nicht zugeben wollen, daß uns nur eine Lieblichkeit geraubt worden ist.

Das Kind ist der Weltseele näher als wir Großen, die wir in Wirklichkeit gar nicht viel wissen. Deshalb ist es ein natürlicher Trieb zur Heimat, wenn die Erwachsenen da gern Freudigkeit hervorrufen, wo das so leicht ist, wo oft eine Gabe die Bedeutung eines Weltereignisses hat. Beim Spender vollzieht sich dann leise, ja, meist unbemerkt, der Uebergang dazu, daß er auch die Aelteren noch einer kindlichen Empfänglichkeit für fähig hält, wie er sich selber in die seligen Tage zurückversetzt dünkt, da er jede Kleinigkeit, die er heimlich gefertigt, oder für seine Sparpfennige erworben hatte, mit wichtigem Gesicht auf dem Geschenktisch hinbreitete in der Erwartung, sie werde nach Gebühr geschätzt und gelobt werden. Und darin trog es ihn nie, denn Liebe verstand, das Geringfügigste nach der Kindeshoffnung zu würdigen. — Das ist die seelische Ursache, aus der die Gebefreudigkeit strömt, und wenn im Mysterium der Weihenacht die Liebe von oben an der Menschheit teilgenommen hat, so brachte der Mensch ihrer in Armut verhüllten Verkörperung sein Mitleid entgegen. Dies Zusammentreffen hat den Segen des Festes erzeugt; die Hände tun sich auf, um Elend zu lindern und dafür das Glück der Hilfsbereitschaft einzuheimsen.

Wenn die Sonne am tiefsten steht, dann entzünden sich am deutschen Weihnachtsbaum die Kerzen, und er steht in seinem Glanze und seiner Pracht da als ein Sinnbild für unsere Zuversicht, daß auch wir zum Lichte geboren sind! Darum:

Fröhliche Weihnacht!

Weihnacht und der Deutsche

Von Professor Dr. Karl Roth, München

Ueberall und schon in uralten Zeiten löste der an den Umlauf der Erde um die Sonne gebundene Jahreswechsel mit dem damit zusammenhängenden Vergehen und Werden des vegetativen Lebens religiöse Vorstellungen aus, und damit gestalteten sich die letzten Tage eines scheidenden Jahres zu Feiertagen. An einer Grenze standen hier beieinander Tod und Leben, Trauer und Freude. Deshalb verband sich in diesen Tagen um die Jahreswende bei vielen Völkern mit den Freudenfeiern auch ein Totenkult. Die Trauer um den sterbenden und die Freude ob des zu neuem Leben erwachten Sonnengottes finden wir bei allen historischen Völkern, ob es nun der ägyptische Osiris oder der sumerisch-babylonische Nergal-Tammuz oder der vorderasiatische Attis-Adonis war. Auch bei den indogermanischen Völkern hatte das Mittwinterfest die Doppelbedeutung eines Freuden- und Totenfestes, wie Spuren davon noch heute vorhanden sind. In diese Zeit, in der im alten Rom das Fest der Wintersonnenwende in den ausgelassenen Feiern der Brumalien und Saturnalien seinen Ausdruck fand, legte nun auch die junge christliche Kirche die Geburtstagsfeier Christi. Man konnte sich den allgemeinen Festbräuchen nicht entziehen und den Sol invictus ja ebensogut in Christus sehen. Der wirkliche Geburtstag des Herrn war ja unbekannt.

Und es ist auch gut so, daß wir nichts Genaues wissen; denn nie würde unser Weihnachten das herrliche Fest sein, wenn es nicht mit dem alten Mittwinterfeste zusammenfiele. Dadurch unterscheidet sich das nordische Weihnachtsfest von alten Weihnachtsfeiern des Südens. Als Feier des Wunders von Bethlehem konnte der Tag als rein kirchliches Fest zu jeder Jahreszeit mit gleicher Feierlichkeit vor sich gehen. Als Feier, zusammenfallend mit dem Mittwinterfest, einte sich mit dem christlich-kirchlichen Feste ein anderes aus uralten Zeiten im Unterbewußtsein des Volkes fortlebendes religiöses Element. Wer nicht den harten nordischen Winter zu erleben vermag, wenn Eisriesen alles Leben in todähnlichen Schlaf scheuchen, wenn dichte Nebelwände wochenlang den Anblick der Sonne verhindern, der kennt nicht die Sehnsucht des nordischen Menschen nach Licht und Wärme, nach wieder erstehendem Leben. Diese Gefühle in all ihrer Tiefe, in ihrer Umsetzung in religiöse Anschauungen kann der Südmensch gar nicht hegen, über dessen Haupt sich auch in dieser Zeit ein blauer Himmel wölbt. Im Gegenteil, dort ist die lebenmordende Zeit der glühheiße Sommer, der den Boden zum Ausdörren und dessen Pflanzenwuchs zum Sterben bringt. Diese Anschauung tritt auch dort in den alten religiösen Anschauungen und Bräuchen zutage. Und wo daneben den unseren ähnliche auftreten, wurden sie von wandernden Nordvölkern hierher gebracht. Mehr als der Südmensch hatte sich der nördliche mit der Natur auseinanderzusetzen. Er, der einst am Rande des zurückweichenden Eises lebte und mit des Winters langem Grimm zu kämpfen hatte, begann, die Natur in ihrer göttlichen Schönheit überhaupt erst zu sehen und zu erkennen. Da entdeckte er in den langen, harten Winternächten auch das eigene Innere, da regte sich in ihm all das, was in seinen Sagen widerklingt, da entwickelten sich neben den im Kampfe um das Sein sich stärkenden geistigen Kräften ganz unbewußt jene seelischen Keime, die eben nur im Herzen des Nordmenschen wachsen konnten, seine sittlichen Auseinandersetzungen mit den Naturmächten, in denen er waltende Gottheiten sah, Regungen, die in unserem deutschen Weihnachtsfeste und seinen Bräuchen noch zum Ausdruck kommen.

Und da fand auch die Kunde vom Wunder in Bethlehem einen ganz anders vorbereiteten Boden, als es bei den Südländern der Fall war. Darin liegt das Geheimnis unseres von einem geheimen Zauber gehobenen Weihnachtsfühlens, das uns von allen anderen Völkern unterscheidet, das wir als herrlichstes Erbgut in uns tragen. Heilig-Geheimnisvolles aus Urväterzeiten mischt sich glücklich mit der frohen Botschaft von Bethlehem wie nirgends sonst auf der Welt. Mögen die kirchlichen Feiern des Weihnachtsfestes mit noch soviel Aufmachung vor sich gehen, was südliche Völker treiben, ist mehr und mehr Karneval, lärmendes Treiben auf den Straßen, voll besetzte Tafeln. Es fehlt die Innerlichkeit, mit der wir das Fest begehen. Den Weihnachtsabend als Familienfest kennen sie nicht, und unser Weihnachtsbaum ist bei ihnen ein Fremdling, importierte Ware. Bei uns aber darf er nicht fehlen, nicht im Palast, nicht in der Hütte. Uns ist er altes Väererbe, mit seinem nie vergehenden Grün das Sinnbild des „Neuen Lebens". Ihn setzte schon der altgermanische Hausvater vor sein Haus, und mit frohen Festtagen begrüßte er den neubeginnenden Aufstieg der in seinem nordischen Heimatlande so lange entbehrten Sonne, Festtage, die heute noch bei uns in unseren Volksbräuchen als die sogenannten „Zwölften" oder „zwölf heiligen Nächte" fortleben. Noch heute spricht zu uns das Weihnachtsfest die gleiche Sprache wie vor Jahrtausenden, eine Stimme, die nicht hindert, daß wir mit gleich frommem Sinne uns auch vor der Krippe zu Bethlehem neigen. Eben weil wir unser Weihnachtsempfinden aus zwei Strömen schöpfen, ist es erhabener und poesievoller als das anderer Völker.

Deshalb hat unser Weihnachtsfest auch in anderer Beziehung noch hohe Bedeutung für uns. Wie kein zweites mehr ist es das Fest, das alle Volksgenossen an die gemeinsamen Wurzeln erinnern sollte. Wie die Familie geeint, fern allen Haders, um den leuchtenden Weihnachtsbaum steht, so sollte jeder im Volke sich dessen bewußt werden, was die Heiligkeit des Tages ausmacht. Hier in den alten Bräuchen, die Hoch und Niedrig gleich übt nach alter Väterweise, stehst du als Bruder zum Bruder. Reichen alle Volksgenossen einander brüderlich die Hände, dann wird die herrliche Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden" zur Wahrheit werden.

Noel und die Weihnachtspastete.

Ein Küchenjungenstreich am Hofe Friedrichs des Großen.

Von Dietrich Rasmussen.

Weihnachtsfeiern im heutigen Sinne kannten die Deutschen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch nicht, hielt doch z. B. der Tannenbaum erst in den letzten Jahrzehnten dieses Zeitabschnittes seinen Einzug in unserem Vaterlande. Aber wie fast in aller Welt, wo man Weihnachten feiert, pflegte man auch damals, um das Fest zu begehen, reichlich und gut zu essen. So vereinte der große Friedrich in Potsdam am Christabend alljährlich eine ansehnliche Zahl erwählter Gäste an seiner Tafel, denen natürlich das Beste, was Küche und Keller boten, vorgesetzt wurde.

Am königlichen Hofe pflegte man nicht schlecht zu leben. Dafür sorgte schon der Küchenchef Seiner Majestät, ein Franzose namens Noel — das Wort ist bekanntlich die getreue Uebersetzung des deutschen „Weihnachten" —, der auf seinem Gebiet anerkanntermaßen Bewunderungswürdiges leistete und demgemäß beim König in hohem Ansehen stand. Noel war außerordentlich ehrgeizig, und der Gedanke, daß er einmal mit den Erzeugnissen der von ihm geleiteten Küche nicht den vollsten Beifall seines königlichen Herrn finden könnte, bereitete ihm schlaflose Nächte.

So war wieder einmal Weihnachten herangekommen und für den Heiligen Abend Gala-Hoftafel befohlen. Auswärtige fürstliche Gäste waren geladen, und es erschien darum nur begreiflich, daß der König ehrenvoll vor ihnen bestehen wollte. Daher ließ er seinen Küchenmeister zu sich kommen und besprach mit ihm die zu bietenden Leckerbissen, stürzte den braven Noel aber geradezu in Verzweiflung, als er schließlich ein ganz besonderes, von niemandem vorher gegessenes Gericht von ihm forderte. Die Einzelheiten blieben der Phantasie des Küchenmeisters überlassen, nur etwas durchaus Besonderes mußte es sein.

Noel zog sich wieder in sein Herrschaftsbereich zurück und begann über seine neue Aufgabe nachzudenken. Die war nicht so einfach. In den langen Jahren, die er im königlichen Dienst zugebracht, hatten so zahlreiche, unendlich verschiedene leckere Speisen den Weg auf die königliche Tafel gefunden, daß ihm einfach nichts Neues mehr einfiel. Daß diese Geistesakrobatik nicht gerade zur Besserung der Laune des gestrengen Herrschers im Reiche der Töpfe und Pfannen beitrug, läßt sich unschwer vorstellen, und in der Hofküche herrschte denn auch in den letzten Tagen vor dem Fest bei den Köchen und Küchenjungen Heulen und Zähneklappern.

An sich ist solch ein Küchenjunge ja ein recht unbedeutendes Wesen; unter Umständen kann er aber auch mal ganz erfolgreich in den Gang der Ereignisse eingreifen. Einer der jüngsten Untergebenen des großen Noel, dem der Meister wohl besonders empfindlich am Ohr gezupft, beschloß sich zu rächen. Und als der Gestrenge nun endlich das ganz besondere, vom König verlangte Gericht im Geiste komponiert hatte und sich an die Ausführung machte — es sollte eine würzige Pastete werden —, schritt der Lausbube zur Tat. Zufällig stand der Gewürzschrank offen. Rasch entnahm der Junge, ohne daß jemand ihn beobachtete, jeder Dose und jedem Fach ein wenig von dem jeweiligen Inhalt, zerstampfte alles in einem Mörser zu einer einheitlichen Masse und reichte, als Noel seiner Pastete noch den letzten Schliff geben wollte und nach weißem Pfeffer schrie, seinem Herrn und Meister den Behälter mit dem verhängnisvollen Inhalt. Noel tat einen tüchtigen Griff, warf eine Handvoll des Mörserinhalts in den Pastetenteig und prallte gleich darauf entsetzt zurück, als aus der Pfanne ein höchst eigenartiger, gänzlich unbekannter Duft aufstieg. Kein Zweifel, die Pastete war verdorben.

Als indessen der Küchenmeister sein — wie er glaubte — verunglücktes Werk kostete, schien ihm der Geschmack der Pastete wohl seltsam, aber keineswegs unangenehm. Ganz im Gegenteil. Als erfahrener Feinschmecker mußte Noel sich sagen, daß er hier, zwar unbewußt, das ganz Besondere geschaffen habe, das der König von ihm verlangt hatte. Und in der Tat fand die Pastete bei der Tafel den Beifall nicht nur des Alten Fritz, sondern auch sämtlicher Gäste. Noel wurde in den Festsaal befohlen, von seinem königlichen Herrn öffentlich belobt und durch ein Geschenk von drei Goldstücken ausgezeichnet. Es ehrt den französischen Küchenmeister, daß er eins davon dem Küchenjungen zukommen ließ, nachdem sich herausgestellt hatte, wessen Eingreifen das „ganz besondere" Weihnachtsgericht zu danken war.

Es kommt eine rosenrote Wolke gezogen ...

Deutsche Dichter besingen die Heilige Nacht.

Von Dr. Hartwig L. Coßmann.

Es ist ein reicher und bunter Gabenkranz, den die deutsche Dichtkunst der letzten Jahrhunderte dem schönsten Feste der Christenheit gewidmet hat. In den Anfängen unserer Literatur, bei Hans Sachs und seinen Zeitgenossen finden wir allerdings nur vereinzelt Klänge, die zum Preise des lieblichen Wunders erschallen. In keiner der Dichtungen, weder im „Knabenspiegel" noch im „irr reitenden Pilger" noch sonstwo steht das Weihnachtsfest so sehr im Mittelpunkte, daß man von einer weihnachtlichen Dichtung oder gar von einem Weihnachtsdichter sprechen könnte. Selbst bei den Größten des deutschen Parnaß, bei Goethe und Schiller, suchen wir so gut wie vergeblich nach solcher Poesie.

Der erste deutsche Dichter, der den Zauber der Weihnacht nicht nur in der Tiefe seines Gemüts fühlte, sondern diesem seinem Empfinden auch poesievollen Ausdruck zu verleihen wußte, ist der heute leider etwas aus der Mode geratene Jean Paul. Seine Tochter weiß anmutig darüber zu berichten, wie der Vater auf das Fest „den Heiligenschein des bescherenden Christkindchens warf." Dann schenkte er wohl den Kleinen Marzipan, das er soeben mit nach Hause gebracht hatte, und erzählte dabei: „Heut, Ihr Kinder, ging ich in den Garten hinaus, und wie ich den Himmel ansehe, kommt eine rosenrote Wolke gezogen, und da sitzt das Christkindchen darauf und sagt mir, weil Ihr heute so gut gewesen seid, so wollte es auch Euch etwas schenken."

Die zitternde Erwartung der Kinder, die im Dunkel dem Lichterglanze des Weihnachtsbaumes entgegenharren, weiß E. T. A. Hofmann mit der ihm eigenen unheimlichen Lebendigkeit zu schildern. In den Köpfen der Kleinen blüht ein phantastischer Spielzeugspuk auf, der im „Nußknacker und Mäusekönig" mit unerreichter Künstlerschaft ausgemalt wird. Im „Meister Floh" ist es eine Weihnachtsbescherung, die zum Fabulieren im Reich der Träume verführt.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Heilige Nacht zum Motiv von Rührstücken wurde. Da kehrt der verlorene Sohn nach langer Abwesenheit zu der alten Mutter zurück, die geduldig in der Einsamkeit seiner geharrt hat und die nur kümmerlich ihr Leben fristete. Nun aber überschüttet der in der Fremde reich gewordene Heimkehrer das beseligte Weiblein mit Geschenken.

Erst Dichter wie Hebbel, Stifter, Kurz, Raabe und Reuter lassen wieder tief aus dem Herzen kommende Töne zur Feier der Christnacht erklingen. Vor allem aber ist es Theodor Storm, der — sofern man überhaupt einen Dichter als den Dichter der Weihnacht bezeichnen will — auf diesen Ehrentitel Anspruch erheben darf. Heute werden allüberall in deutschen Landen die wunderschönen Verse aufgesagt, mit denen Knecht Ruprecht vor die Kinder tritt: „Von drauß' im Walde komm' ich her, ich muß Euch sagen, es weihnachtet sehr ..." Es ist die Novelle „Unter dem Tannenbaum", die nichts anderem als der Schilderung eines deutschen Christfestes gilt. Welche Ausführlichkeit wird der Schilderung des Baumschmuckes gewidmet! „Dann kam, wie lebend, allerlei Geziefer; Hornissen und Hummeln, und was sonst im Sonnenschein an stillen Waldplätzen umherzusummen pflegt, zierlich aus Dragant gebildet, mit goldbestäubten Flügeln ... jetzt kam das Geschlecht des größern Geflügels; da kam der Dompfaff und der Buntspecht, ein paar Kreuzschnäbel, die im Wald daheim sind ... und jetzt ein ganzes Nest voll kleiner schnäbelaufsperrender Vögel; und Vater und Sohn gerieten miteinander in Streit, ob es Goldhähnchen oder junge Zeisige seien, während Harro schon das kleine Heimwesen im dichtesten Tannengrün barg ... Harro nahm eine kleine verblichene Figur und befestigte sie sorfältig an einem Zweige des Tannenbaums. Die Eltern hatten es wohl erkannt; es war ein Stück von dem Zuckerzeug des letzten heimatlichen Weihnachtsbaumes; ein Dragoner auf schwarzem Pferde in langem graublauem Mantel. Der Knabe stand davor und betrachtete es unbeweglich; seine großen blauen Augen unter der breiten Stirn wurden immer finsterer. ‚Vater', sagt er endlich, und seine Stimme zitterte, es war doch schade um unser schönes Heer! Wenn sie es nur nicht aufgelöst hätten — ich glaube, dann wären wir wohl noch zu Hause!" Der Leser errät unschwer, daß es der Dichter selbst war, der, von den Dänen aus der schleswig-holsteinischen Heimat vertrieben, das Weihnachtsfest in der Fremde begehen mußte.

Weihe-Nacht.

In fliehenden Jahres treibender Welle
Im stürmenden Wirbel der irdischen Welt,
Der brausenden Tage tosend Gefälle
Und Stunden von lärmenden Jagen umstellt,
Dringt blaß nur ein Schein vom himmlischen Stern
Geheimnisvoll leuchtend — der Erde fern.

Doch still erfüllen sich schwebende Träume
Und drängen die brandenden Wellen zurück
Und schaffen den Zeiten heilige Räume
Für wenige Stunden voll seligem Glück —
Wo rings alles schweigt und der Stern ganz sacht
Zur Erde sich senkt in der Weihe-Nacht.

Elisabeth Dauthendey.

Der erste Blick auf den Weihnachtsbaum.

„Stille Nacht, heilige Nacht" kündet der Gesang der Chorknaben.

Die ältesten deutschen Weihnachtsspiele

Von Dr. Paul Lehmann, Professor an der Universität München

Wenn unsere Kinder am heiligen Abend freudeklopfenden Herzens das Weihnachtszimmer betreten, ist es zuerst der strahlende Tannenbaum, der sie mit seinen Lichtern, buntem Schmuck und Süßigkeiten in seinen Bann zieht, und dann gleitet ihr Blick, ehe er sich den Geschenken zuwendet, liebevoll zu der bescheidenen Krippe, die da unter den grünen Zweigen aufgebaut ist.

Länger als der Weihnachtsbaum, der uns Deutschen ja besonders lieb geworden ist, gehört schon die Krippe zum winterlichen Jubelfeste. Auch das war nicht immer so, daß Krippen in christlichen Häusern und Kirchen standen. Aber die Krippenverehrung beginnt doch bereits im 4. Jahrhundert und ist seitdem ständig Brauch geblieben. Aus ihrer langen Geschichte, die uns vor allem durch die Entwicklung der bildenden Kunst und der Volkssitten führen würde, sei hier eine Tatsache herausgehoben: ihre Bedeutung für das religiöse Weihnachtsspiel. Das Schaustück der Krippe allein hat freilich das Werden der geistlichen Spiele nicht ermöglicht. Erst dadurch, daß die Krippe in die Liturgie eingeordnet wurde, daß in der Kirche Prozessionen der Geistlichen zu ihr stattfanden, Wechselgesänge an ihr erklangen, wurde sie zu einer Wurzel der weihnachtlichen Spiele, nachdem der liturgische Gebrauch von Kreuz und Grab Christi in den Feiern vom Leiden und der Auferstehung des Herrn Passions- und Osterspiele hatte aufkeimen lassen.

Die Anfänge, die schwer zu übersehen sind, haben wir uns überall sehr einfach vorzustellen. Kleriker sangen die Weihnachtsbotschaft des Engels. Dann schritten andere Geistliche mit Hirtenstäben durch den Chorraum zur Krippe, zum Krippenbilde, ließen Hymnen ertönen und grüßten Maria mit dem Kinde in stummer Verehrung. Diese schlichte Hirtenszene, die jedermann begriff, auch wenn er des Lateinischen unkundig war, wurde wesentlich erweitert, als man seit dem Ende des 9. Jahrhunderts im alten Kloster St. Gallen die Dichtung und die Musik der kirchlichen Tropen ausgebildet hatte. Von besonderer Bedeutung war es, daß man aus der Osterfeier den im Wechselgesang vorgetragenen Tropus „Wen suchet ihr im Grabe, ihr Christenleute?" — „Jesum Christum, den Gekreuzigten" usw. übernahm und umwandelte zu den singenden Fragen und Antworten der Hirten und der Hebammen an der heiligen Krippe: „Wenn suchet ihr Hirten dort in der Krippe?" — „Christus, den Heiland, das Kindlein in Windeln gewickelt, wie es der Engel versprach. Hier seht ihr den Knaben, seht seine Mutter Maria, von der schon Isaias sprach: ‚Siehe, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären. Meldet und sagt es der Welt.' Nun ist er geboren! Alleluja."

Unter starkem Einfluß Frankreichs auf Deutschland ist daraus bis zum und namentlich im 11. Jahrhundert ein schlichtes, aber eindrucksvolles liturgisches Spiel von Christi Geburt geworden, oder vielmehr eine Fülle von Spielen. Denn bald wetteiferten die Kirchen und Klöster auch auf diesem Gebiete miteinander. Noch stehen die Vorführungen ganz im Rahmen des offiziellen, geregelten Gottesdienstes, sind nur Ausschmückungen und Einleitungen zur feierlichen Messe, nicht selbständige Dramen. Aber der künstlerische Trieb wirkte weiter. Am Epiphanientage (6. Januar) sahen die Gläubigen die heiligen drei Könige vom glänzenden Sterne durch die Kirche geleitet in prächtigen Gewändern mit Wort und Gesang zur Krippe wallen, dem göttlichen Kinde Gold, Weihrauch und Myrrhen darzubringen. Ein großer Schritt zu dramatischer Belebung war es, als man die Person des Herodes einführte. Am Tage der unschuldigen Kindlein erschien dieser Vertreter des bösen Prinzips in den heiligen Hallen. Man vernahm seine Zweifel und Drohungen, sah ihn mit den Schriftgelehrten und den Magiern verhandeln, hörte von seinem Haß und seinen Grausamkeiten gegen die bethlehemitischen Kinder. Vielfach fügte man dann noch die Flucht des heiligen Elternpaares nach Aegypten an.

Vergessen wir nicht: lange blieb die Liturgie unangetastet. Nur Vorspiele und Zwischenspiele schmückten die vorgeschriebenen Feiern. Als aber im 11. und 12. Jahrhundert immer mehr handelnde und sprechende Personen auftraten, die Szenerie reicher, die Kostümierung bunter wurde, als man es wagte, die Worte der Schrift, die alten Textstücke der Liturgie und die althergebrachten sakralen Zeremonien in zunehmendem Maße mit Neuem, Neuartigem zu umgeben, die Berichte, Fragen und Antworten, Rezitationen und Gesänge in mittellateinischen Rhythmen und Reimen mit antiken Versen untermischt vorzutragen und die früher an verschiedenen Tagen aufgeführten Szenen zu einem Spielzyklus zu vereinigen, war die Kirche fast zum Theater geworden, und das Wichtigste schien in den Hintergrund gedrängt.

Warnende Stimmen wurden laut, zumal die Realistik der Darstellung überhand nahm und allerlei Späße geduldet wurden. Jedoch, weder die Ausdehnung der Aufführungen noch das Eindringen weltlicher und grotesk-komischer, ja weltfreudiger und blasphemischer Elemente konnten verhindert werden, noch das Vordringen der Volkssprache in die ursprünglich lateinischen Stücke. Freilich, die Kirche ward zu enge. Und so entfernte man sich mehr und mehr aus ihrem Bannkreise, spielte draußen auf den Plätzen, ließ die Laien sich beteiligen. Es beginnt nun die Zeit der großen Mysterien, der bürgerlichen und bäuerlichen Passions- und Osterspiele. Das Fastnachtstreiben dringt vor. Das Weihnachtsspiel verliert gegen Ende des Mittelalters stark an Bedeutung. Mit dem 13. Jahrhundert ist seine Glanzzeit vorüber.

Wir widerstehen der Versuchung, seiner reizvollen Geschichte hier nachzugehen, den Streit auszufechten, wem mehr Ehre gebührt, Frankreich, das zu vielem die Grundlage gelegt hat, dem deutschen Süden, dem die reichste und innigste Ausbildung gelang. In unserem Vaterlande ist jedenfalls die Szenenreihe zusammengeknüpft, die uns die berühmte und gerade in den letzten Jahren wieder vielgenannte, auch weiteren Kreisen durch Uebersetzungen einzelner Stücke nahegebrachte Handschrift der sogenannten „Carmina Burana" in München erhalten hat. Versuchen wir uns kurz zu vergegenwärtigen, was dieses wohl gegen 1200 gedichtete Benediktbeurer Weihnachtsspiel bietet.

Am Anfang des großen Festspiels, das etwa an der Oktave des Epiphaniasfestes in Bayern zur Aufführung kam, steht ein sehr lebendiges Prophetenspiel, ein Streit der von Augustinus geführten Propheten mit den heftig gestikulierenden und schreienden Juden um die jungfräuliche Geburt, und dann die Disputation des großen Kirchenvaters mit dem Archisynagogus. Wer das Mittelalter und seine Unbekümmertheit um Anachronismen kennt, wird sich nicht darüber wundern, daß als Propheten Isaias, Daniel, die Sybille, Aaron mit blühendem Zweig, Balaam auf der Eselin, friedlich vereint erscheinen. Bemerkenswert ist, daß Augustinus, von dem auch andere, ältere Spiele ihre Gedanken und Worte entlehnt hatten, hier selbst als wirkungsvoller Sprecher vorgeführt wird, daß zwischendurch ein Knabenbischof auftritt und was so ungezwungen an das Milieu mahnt, in dem wir uns das Benediktbeurer Stück gespielt denken müssen: in den Kirchen und jedenfalls unter Beteiligung der kirchlich-klösterlichen Schuljugend. „In fronte ecclesiae" soll zu Anfang Augustinus sitzen, sagt eine Regiebemerkung. Damit kann gesagt sein, daß das Vorspiel und vielleicht das Ganze vor dem Portal der Kirche stattfand. Vielleicht ist aber damit der Beginn des Langschiffes gemeint, das Stück von Anfang bis zu Ende in die Kirche verlegt. Leider ist in den übrigen Anmerkungen von den Oertlichkeiten nicht klar die Rede. Nach dem Ruf der Propheten „Welch ein Wunder!" („res miranda") und dem Gegengeschrei der Juden „Welch ein Plunder!" („res neganda") erscheinen die Engel, Maria, Elisabeth. Christi jungfräuliche Geburt wird verkündigt. Maria sucht ihr Lager auf und bringt Jesus Christus zur Welt. Ihr zur Seite sitzt Joseph in würdiger Kleidung und mit langem Barte. Nun nach der Geburt erscheint der Stern, das Magierspiel beginnt. Sicherlich prunkvoll ausstaffiert folgen die heiligen drei Könige dem Sterne und begegnen auf ihrem Wege den Boten des Herodes. Man geleitet sie zum Könige, der sie ausfragt. In einer neuen Szene empfangen die Hirten vom Engel die frohe Botschaft, daß Maria den Heiland geboren habe. Da wagt es das Spiel, den Teufel in Person auftreten und die Hirten zur Umkehr bewegen zu lassen, bis schließlich der Chor der himmlischen Heerscharen die Hirten doch an die Krippe führt. Hirten und Magier beugen ihre Knie vor dem Christkind. Die Könige bringen ihre Geschenke dar. Im Schlafe werden sie dann vom Engel gewarnt, nicht zu Herodes zurückzukehren. Es hat also eine Vermischung von Hirtenspiel und Dreikönigsspiel stattgefunden. Mit Herodes wird nun die Handlung weiter zum bethlehemitischen Kindermord geführt. Die Flucht von Joseph und Maria mit dem Jesuskindlein nach Aegypten schließt sich an, verworren schließt oder bricht das Stück unter Entlehnung einiger Verse aus dem Tegernseer Antichrist mit dem Sturz der heidnischen Götzenbilder in Aegypten ab. Der Sieg des Christentums sollte wohl das wirkungsvolle Ende sein.

Es ist keine Frage, daß große Unstimmigkeiten vorhanden sind, die im einzelnen aufzudecken hier nicht der Ort ist. Falsch wäre es auch, alle Mängel auf die unbestreitbar schlechte Ueberlieferung zurückzuführen. Die Unbeholfenheit, in der mehrfach die Szenen nebeneinanderstehen, oder ineinander verschoben sind, ist m. E. zu einem großen Teile ursprünglich. Trotzdem denke ich mir den Eindruck, den der Zyklus im 12. bis 13. Jahrhundert auf sein Publikum gemacht haben wird, groß. Die theatralisch nicht verwöhnten mittelalterlichen Menschen sind sicherlich mit Spannung der Mimik und den Worten gefolgt: dem würdevollen Auftreten Augustinus' und der Prophetenschar, dem geifernden Wortschwall der Juden, den lieblichen Bildern von der Verkündigung und der Geburt, dem Spiel und Gegenspiel der Engel und Hirten, des Teufels, der Magiere, dem Wüten des grimmigen Herodes bis zum Triumph des christlichen Glaubens.

Daß wir das Ganze und das Einzelne heute bei einer Aufführung so genießen könnten wie die Leute vor 700 Jahren, möchte ich bestreiten. Am meisten ist meiner Erfahrung nach eine gutgeleitete Marionettenbühne geeignet, die geistlichen Spiele neu zu beleben und Ton und Farbe des entschwundenen Mittelalters einigermaßen zu wahren.

Madonna mit Kind.
Majolika-Plastik von Lucca della Robbia
(1399—1482).

Du stille Nacht

Du sinkst so leise auf die Erde,
Wie Schnee aus grauen Wolken fällt.
Vor deiner segnenden Gebärde
Besänftigt sich der Lärm der Welt.
Vergessen ist, was sonst hienieden
Den Tag mit Gram und Angst beschwert.
Du bringst die Stille und den Frieden,
Den jedes Menschenherz begehrt.

Du nahst dich nicht mit Sturm und Winden,
Nur Glocken künden sanft dich an.
Du weißt uns überall zu finden,
Niemand, der dir entgehen kann.
Du führst, die in der Irre schreiten,
Mit leiser Hand ins Vaterhaus
Und strömst, nach so viel Dunkelheiten,
Des Lichtes Fülle um uns aus.

Dein Mantel strahlt im Kerzenschimmer,
Und Sterne leuchten deinem Gang.
So du uns nahst, da sind wir nimmer
Verzagt und hoffnungsarm und bang.
Du lehrst uns glauben und vertrauen,
Lehrst unsre Augen, stumpf und matt,
Leuchtenden Blickes dorthin schauen,
Wo unsre Seele — Heimat hat ...

Wolfgang Federau.

Dennoch Weihnacht!

Nun schleicht die graue Not durch jedes Tal,
Und alle Hoffnung hüllt der Nebel ein,
Und unser Herz zerreißt die bange Qual,
Und dennoch, dennoch soll es Weihnacht sein!

Wir suchen Licht und sehnen uns nach Haus,
Und manche können Gott nicht mehr versteh'n.
Sie schauen weinend nach den Sternen aus
Und wollen wieder in die Sonne seh'n.

Und dennoch klingt durch allen Erdengram
Ein kleines Lied vom holden Himmelskind.
Es zieht in heil'ger Nacht so wundersam
In alle Herzen, die noch traurig sind.

Komm, Bruder, reich mir deine Schwielenhand!
Ich weiß, wo heute Weihnachtsrosen blühn.
Wir wollen eilend wandern Hand in Hand
Und wollen beide an der Krippe knien.

Dann steht die graue Not nur noch von fern,
Und unser Herz umglüht der Liebe Schein,
Und durch das Dunkel strahlt zu uns ein Stern,
Dann wird es dennoch, dennoch Weihnacht sein!

Fritz Schmidt-König.

Amerika schützt den Weihnachtsmann.

Jedes Jahr um die gleiche Zeit taucht die oft erörterte Frage auf: „Soll man den Kindern den Glauben an das Christkind oder an den Weihnachtsmann lassen?" Die heutigen Machthaber in Rußland haben vor einiger Zeit entschieden: „Nein!" Ihrer Ansicht nach werden durch das „Märchen vom Weihnachtsmann in den kindlichen Hirnen verderbliche falsche Vorstellungen geweckt". Bedauerlicherweise sind auch in anderen Ländern Bestrebungen zu verzeichnen, den Kindern den gewiß nicht gefährlichen Glauben an den Weihnachtsmann zu nehmen. Solche Bemühungen müssen natürlich auch Abwehrmaßregeln auslösen, und so beantragte kürzlich ein amerikanischer Senator, jeder, der den Kindern erzähle, es gebe keinen Weihnachtsmann — Santa Claus nennen ihn die kleinen Amerikaner —, der solle eine Geldstrafe von 500 Dollars zu zahlen haben. Zu seinem Bedauern fanden sich nicht genug Volksvertreter, die seinem Antrag den nötigen Nachdruck verliehen hätten, aber Tausende von Eltern schrieben dem braven Senator dankbare Briefe. Die gleichen Bestrebungen, es bei der guten alten Sitte zu belassen, zeigt eine der letzten Verfügungen des Generalpostmeisters in Washington. Bei ihm war der Antrag gestellt worden, das Postamt in Santa Claus (Indiana) aufzuheben, weil es sich nicht lohnte. Der Generalpostmeister aber, der ein kinderliebender Herr ist, bestimmte: Santa Claus bleibt bestehen. Denn wohin sollen die Tausende von Briefen gehen, die jährlich von kleinen Pfoten an den amerikanischen Weihnachtsmann geschrieben werden, ohne eine nähere Anschrift anzugeben? Die wandern nach wie vor aus den ganzen Vereinigten Staaten nach Santa Claus, und wenn auch nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen, so bleibt für die Kleinen doch die beruhigende Tatsache: Der Weihnachtsmann ist Wirklichkeit, denn er hat ja sein eigenes Postamt!

Der gute Onkel beim Weihnachtseinkauf

An alle hat er gedacht, an Otto und Lieschen, an Paul und Fritz und Kurtchen. Nun wandert der gute Onkel wie ein Weihnachtsmann in Zivil nach Hause, glücklich in der Vorahnung, wieviel Freude er an den Festtagen bereiten wird.

Die Frage nach dem Weihnachtswetter

Die „Weihnachtsdepression"

Nachdem der erste winterliche Vorstoß vorbei und wieder mildere Witterung — wie sie eigentlich durchaus der Mitte des Weihnachtsmonats fast stets zu entsprechen pflegt — vorherrschend ist, drängt sich die Frage nach dem Weihnachtswetter begreiflicherweise in den Vordergrund des allseitigen Interesses. In der landläufigen Vorstellung gehören zum Weihnachtsfest ganz selbstverständlich Frost und Schnee, aber dennoch muß man bei genauer Kenntnis des deutschen Klimas sagen, daß dies nur für die geringere Zahl unseres Weihnachtsfestes wirklich zutrifft. Wenigstens gilt diese Behauptung für die tieferen Lagen des Landes, während in höheren weit häufiger das Weihnachtsfest tatsächlich von Frost, Eis und Schnee begleitet ist. Aber im größeren Teile Deutschlands bringt die Weihnachtszeit ungleich häufiger mildes Wetter, womöglich gar mit Regen, statt Winterkälte, Schneedecke und Sportwetter. Im langjährigen Durchschnitt beginnen im Flachlande die Tagesmittel der Temperatur gerade erst kurz vor Weihnachten (etwa vom 20. Dezember an) auf den Nullpunkt herabzugehen. Selbstverständlich gibt es innerhalb der einzelnen Jahre sehr große Schwankungen. Wirklich richtiges Winterwetter in größerem Umfang haben wir in den letzten vier Jahrzehnten zu Weihnachten eigentlich nur zweimal gehabt, nämlich 1890 und 1906. Auf eine ganz besonders deutliche Eigentümlichkeit unseres jetzigen Klimas muß an dieser Stelle hingewiesen werden: die „Weihnachtsdepression", wie sie Prof. Schmauß, München, schlechthin nennt. Es handelt sich um die so häufige Störung der winterlichen Witterung zwischen Weihnachten und Neujahr. Sie hat in den letzten zehn Jahren auch im Publikum Beachtung gefunden, das seit dem Aufblühen des Wintersportes von dem häufigen Tauwetter um diese Zeit schmerzlich berührt wird. Gerade dieser Zeitabschnitt bildet nämlich einen kritischen Wendepunkt im Schwingungssystem der Atmosphäre. So dürfte die auch in Volkskreisen wenig bekannte, durchaus wissenschaftlich begründete Regel bezüglich der Witterung des eigentlichen Winters von Interesse sein, wonach sich zwischen Weihnachten und Neujahr bis Anfang Januar der Charakter des Hauptwinters zumeist auszuprägen beginnt. Bildet sich in dieser Zeit schärfere Kälte von ruhigem Charakter aus, so wird der Winter streng werden. Kommt jedoch ausgesprochen mildes und vielleicht regnerisches Wetter zur Herrschaft, so dürfte der größere Teil des Winters unruhiges Tauwetter bringen. Jedenfalls sehen wir, daß der Eintritt des eigentlichen Winters fast stets, wie auch diesmal, gleichsam etappenweise vor sich geht, bis er sich endgültig durchgerungen hat oder, wie E. A. Roßmäßler sich so schön ausdrückt: „Selten mit einem raschen, kühnen Griff, meist erst nach langem Hader kommt der deutsche Winter in den Besitz des Zepters!"

Rundfunk-Programm für Sonntag

Königswusterhausen (Welle 1635)

6.30 bis 6.50 Von Sehma i. Erzgeb.: Christmette. 7.00 Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.55 Morgenfeier. Anschl.: Glockengeläut des Doms. 10.05 Wettervorhersage. 11.00 Deutscher Seewetterbericht. 11.10 Messianische Prophezeiungen. 11.30 Bach-Kantate. 12.05 Blasorchester-Konzert. 14.00 Heitere Stunde. 15.00 Maria Menoni erzählt Weihnachtsgeschichten. 16.30 Beethoven. 18.00 „Ein Mensch wird geboren". 17.00 Unterhaltungskonzert. 18.00 Kinder singen Weihnachtslieder. 18.15 Alte Weihnachtsmusik auf historischen Instrumenten. 19.00 Weihnachten im Kölner Dom. 19.45 Der Mensch des guten Willens. 20.10 Orchesterkonzert. 21.10 Soldaten-Weihnacht. 21.25 Orchesterkonzert. 22.00 Nachrichten. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 0.30: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig (Welle 389,6)

6.30 bis 6.50 Von Sehma i. Erzgeb.: Christmette. 07.00 Frühkonzert. 8.30 Orgelkonzert. 9.00 Glockengeläut. 9.10 Morgenfeier. Weihnachtslieder und Legenden. 10.45 Einführung in die Bach-Kantate. 11.05 Ansprache zum Weihnachtstag. 11.30 Reichssendung: Bach-Kantate. 12.15 Konzert. Dazwischen (13.00 ca.): Ausschnitte aus dem Skispringen in Oberwiesenthal. 14.00 Wetter und Zeit. 14.05 Was wir bringen. 14.30 Mörike. Eine Feierstunde mit Musik. 15.20 Beethoven. 16.00 „Ein Mensch wird geboren." 17.00 Unterhaltungskonzert. 18.30 „Tannhäuser" oder „Der Sängerkrieg auf der Wartburg". In der 1. Pause (20.45 ca.:) Die Entdeckung der Sängerlaube auf der Wartburg. In der 2. Pause (21.40 ca.): Uraufführung und berühmte Erstaufführungen des „Tannhäuser". 22.15 Nachrichtendienst. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Rundfunk-Programm für Montag

Königswusterhausen (Welle 1635)

6.15 Funkgymnastik. 6.35 Bremer Hafenkonzert. 8.15 Innerliche Wintersorgen und -freuden. 8.35 Rückblick der Woche. 8.55 Morgenfeier. Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05 Wetter. 11.00 Deutscher Seewetterbericht. 11.15 Hans Schwarz liest eigene Gedichte. 11.30 Bach-Kantate. 12.00 Konzert. 14.00 Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 14.30 Lieblinge des Publikums. 15.00 „Das tapfere Schneiderlein". 16.00 Kamerad Hund. 16.35 Unterhaltungskonzert. 17.10 Die Winterhilfe an der Jahreswende. 17.20 Unterhaltungskonzert. 18.20 Hat Toleranz noch einen Sinn? 19.00 Die Chronik des Weihnachtsbaumes. 20.00 Aus Operetten. 22.30 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 bis 0.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 389,6)

6.15 Funkgymnastik. 7.00 Konzert. 8.00 Die Lage der Landwirtschaft: Rückblick und Ausblick. 8.30 Orgelkonzert. 9.00 Morgenfeier. 10.45 Der Vorstoß ins Weltall. 11.15 Einführung in die folgende Sendung. 11.30 Reichssendung. Bach-Kantate. 12.00 Konzert. 14.00 „Libussa". 14.40 Sonate für Cello und Klavier. 15.15 „Aschenbrödel". 16.30 Das Emde-Orchester spielt zum Tanze. Dazwischen: Kurt Baumgarten liest heitere Kurzgeschichten. 18.30 Verlorene deutsche Lande. 19.00 Vom VfL-Platz in Leipzig: Ausschnitte aus dem Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen um die Europa-Meisterschaft der Arbeiter. 19.30 Fahrt ins Blaue, eine heimatkundliche Preisaufgabe. 20.00 Abendkonzert. 22.05 Nachrichten. Anschl. bis 2.00: Von London: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm für Dienstag

Königswusterhausen (Welle 1635)

6.35 Konzert. 11.30 Maßnahmen zur Vereinfachung des landwirtschaftlichen Betriebes. 12.00 ca.: Unterhaltende Hausmusik. Anschl.: Wetter. 14.00 Konzert. 15.00 Deutsches Naturforschen. Buntes Ausland. 15.45 Anregungen für die Silvesterfeier. 16.30 Konzert. 17.30 Französischer Unterricht. 18.00 Praktische Ziele der Kaliforschung. 18.30 Weltwirtschaftschronik am Jahresende. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. 19.30 Politische Zeitungsschau. 20.00 Dritter Feiertag. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24.00: Spätkonzert.

Leipzig (Welle 389,6)

6.35 Konzert. 10.10 Märchen von Grimm. 11.30 Schallplattenkonzert. 12.00 ca.: Bayerisch. 13.15 Aus unbekannten Opern bekannter Komponisten. 14.00 Aus der Welt des Erwerbslosen. 16.00 Skilauf als Volkssport im Gelände. 16.30 Konzert. 18.30 Französisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Robert Schumann. 19.30 Thüringer Dichtung. 20.00 Dritter Feiertag. 22.05 Nachrichten. Anschl. bis 23.30: Unterhaltungskonzert.

Kirchennachrichten

Friedenskirche

Am ersten Weihnachtsfeiertag, nachmittag 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Kirchennachrichten für Johanngeorgenstadt

Am Heiligen Abend, nachm. 5 Uhr, Christvespergottesdienst; P. Küllig. — Am 1. Feiertag, früh 6 Uhr, Mettengottesdienst; Pf. Forberger. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; P. Küllig. Vorm. ¾11 Uhr Festkindergottesdienst; Pfr. Forberger. Um 2 Uhr Taufen. Kollekte für die hiesige Gemeindediakonie. — Am 2. Feiertag, vorm. 8 Uhr, Beichte und hl. Abendmahl; Pfr. Forberger. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; Pfr. Forberger. Kollekte für die kirchliche Versorgung der evang. Deutschen im Auslande.

Kirchenmusik an den Weihnachtstagen:

Christvesper, den 24. Dezember: Alte Weissagung von Biehl. Christmette, den 25. Dezember: Alte Weissagung von Biehl. 1. und 2. Feiertag: Choralmotette für Gem. Chor von J. J. Wachsmann. „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Lob sei dem allerhöchsten Gott! Erbarmend sah er unsre Not, und sandte Jesum, seinen Sohn, zu uns von seiner Himmel Thron."

Bischöfl. Methodistenkirche (evang. Freikirche)

Schallengasse 25: 1. Weihnachtsfeiertag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — 2. Feiertag, vorm. ½10 Uhr: Weihnachtsgottesdienst; Pred. Bräutigam. Nachm. ¼4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. Ansprache: Pred. Bräutigam.

Steinbach, Haus Röbig. 1. Feiertag, vorm. ½10 Uhr: Weihnachtsgottesdienst; Pred. Bräutigam. ½11 Uhr: Sonntagsschule.

„Fritze und sein Zirkus". Ein Buch von Herbert Alexander, mit Bildern von Adolph Hingpeter. 8° (VI und 48 S.) Freiburg im Breisgau 1932, Herder. In Leinwand 2.20 Mark.

Das ist eins von den wenigen Büchern, die man Stadtkindern nicht etwa nur „unbesorgt", sondern freudig geben kann — sie werden daran nicht nur Spaß haben, sondern unvermerkt manches Nützliche daraus ziehen. Fritze ist Sohn eines Arbeitslosen, ein tüchtiger Junge, in dem eine ganze Menge Tatendurst ist. Was unter seiner Oberherrschaft sich von Jungens zusammenfindet, wird aufgerufen zur Veranstaltung einer großen Zirkusvorstellung — zu „Wohltätigkeitszwecken" — für die Arbeitslosen. Kampf mit der Polizei, Tücke des Objekts, Widerstand in den eigenen Reihen — Begeisterung, die alles überwindet. Am Schluß steigt die Vorstellung vor „ausverkauftem Haus", alles löst sich gut, aber doch nicht in Rosenrot auf. Denn das ist ja die Qualität dieses neuen Jugendbuches: es ist durchaus lebenswahr. Trotz aller Abenteuerlichkeit entführt es seine Leser nicht nach Wolkenkuckucksheim, schafft ihnen vielmehr Selbstbewußtsein, zeigt ihnen Ziele, denen sie mit Stolz und Fröhlichkeit zustreben können. Herbert Alexander versteht sich auf die Jugend — er redet sie ganz in ihrer Sprache an, voll Witz im Wort. Die beigegebenen Zeichnungen fügen sich vortrefflich ein.

Unsere Rätselecke.

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 französischer Opernkomponist, 4 Schusterwerkzeug, 7 moderner russischer Dichter, 8 Handwerkszeug, 10 Gangart, 12 Nutz- und Zierpflanze, 13 weiblicher Vorname, 14 Speisegewürz, 17 Tierfett, 20 nordisches Sagenbuch, 21 Fluß in Ostpreußen, 22 Vertreten, 23 Nebenfluß des Rheins, 24 Belgier;

b) von oben nach unten: 1 Figur aus Egmont, 2 Aufgeld, 3 Hafendamm, 4 [illegible], 5 Viehhüter, 6 Mittelmeerinsel, 9 Kurort im Harz, 11 ringförmige Koralleninsel, 1[illegible] Zeitrechnung, 15 Stadt in Birkenfeld, 16 Volkserzählung, 17 Koch, 18 ähnlicher Kosename, 19 Habsucht.

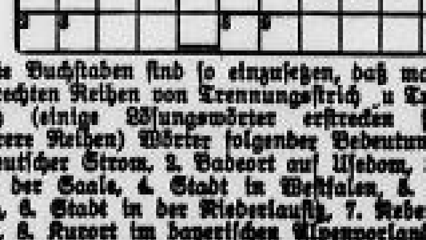
Philosophie

Der Spötter wird niemals Freunde haben,
Drum stelle man sein eignes Eins zurück,
Erst dann zweiteil man andrer Art und Gaben
Und hat für ihren Wert den rechten Blick.

Wohl dir, wenn du auf deiner Lebenswoche
Dir diese Zweidreivier erworben hast.
Einszweidreivier hat nur der wahre Weise.
Nur er ist auf der Welt ein froher Gast.

Geographisches Kastenrätsel

a a a a a a a a, b b b b, d d d, e e e e e e e e e e e e e, h, i, k, k, l l l l l, m m, n n n n n n n, o, o, p, r r r r r r r, s s s s s, u u u u u, w



Die Buchstaben sind so einzusetzen, daß man in den senkrechten Reihen von Trennungsstrich zu Trennungsstrich (einige Lösungswörter erstrecken sich über mehrere Reihen) Wörter folgender Bedeutung erhält: 1. deutscher Strom, 2. Badeort auf Usedom, 3. Nebenfluß der Saale, 4. Stadt in Westfalen, 5. Fluß im Harz, 6. Stadt in der Niederlausitz, 7. Nebenfluß der Elbe, 8. Kurort im bayerischen Alpenvorland (an der Strecke München—Garmisch-Partenkirchen), 9. Kurort in Thüringen, 10. Stadt in der Rheinpfalz, 11. deutscher Freistaat, 12. deutscher Strom, 13. Nebenfluß der Havel.

Bei richtiger Lösung nennen die oberste und die unterste Waagerechte zwei Ostseebäder und ein Nordseebad.

Silbenrätsel.

be — bel — ben — ben — bi — brük — dei — del — fel — funk — ge — ge — glük — gym — he — kin — ke — ke — kel — klei — lei — lig — lig — na — ne — ne — ne — nen — nen — rie — rin — schrie — sie — stig — stik — te — te — tur — wei — wil

Die vorstehenden Silben ergeben, richtig aneinandergereiht, die Schlußwörter in den Zeilen des folgenden Gedichtes, in dem sich immer die ersten und dritten und die zweiten und vierten Zeilen reimen. Jeder Strich entspricht einer Silbe.

Aus der Wintersportzeit

Werft die Arme, schwingt die — —,
Ihr, der Turnkunst — — — —
Kaule Ausflucht gibt es — —
Bei so flotten — — — —

Kaum schlägt früh die Glocke — —
Springt ihr aus dem Bette — —
Im Programme steht's — — —
Zum Beginne . . . . — — — —

Eifrig und nur leicht — — —
Springt und kriecht man um die — —
Um der Schönheit willen — —
Jeder gern, drum Kampf dem — —

Den Kommandos folgt man — —
Und gelingt uns gar die — — —,
Dann war's lohnend, dazu — —
Nichts fehlt mehr zu unserm — —

Wunsch der Damen

Vom Bubikopf im radikalsten Schnitt
Ist's der zweisilbige Erfindername:
Liest man von hinten ihn, bringt man damit,
Was sich als eignen Ausdruck wünscht die Dame
— Und auch erreicht, paßt individuell
Der Haarschnitt ganz zu ihrem Naturell.

Sechs Sprüche über das tägliche Brot

Das Beste, was der Mensch genießt,
Ist wohl das liebe Brot;
Und wo man einmal das vermißt,
Herrscht allerhöchste Not.

(Alter Hausspruch.)

■

Sauer erworbenes Brot wird am meisten gegessen.

(Westfälisches Sprichwort.)

■

Alles ist Mutter, aber Brot ist Nahrung.

(Sprichwort auf dem Balkan.)

■

Nötig ist Brot und Himmel.

(Schlesisches Sprichwort.)

■

Brot ist der Stab des Lebens.

(Aus dem Englischen.)

■

Ein Bettler, wenn andrer Müh' verhilft zu seinem Brote.

(Aus dem Persischen.)